Posener Tageblatt

Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł., in den Ausgabestellen 5,25 zł. Postbezug (Pol. u. Danzig) 5,36 zł. Ausland 3 Rm einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł., mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 13,5 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 60 gr Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts“, Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“ — „Die Welt der Frau“ — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde“

67. Jahrgang — Mittwoch, den 4. April 1928 — Nr. 79

Von der deutschen Senatsfraktion.

In der heutigen Sitzung der deutschen Senatsfraktion wurde zum Vorsitzenden Herr Senator **Hasbach** und zu dessen Stellvertreter Herr Senator **Spickermann** gewählt.

Auf der heutigen Tagesordnung der Senatssitzung stand das Budgetprovisorium. Im Verlaufe der Diskussion gab Senator **Hasbach** im Namen der deutschen Senatsfraktion folgende Erklärung ab:

„Die deutsche Senatsfraktion zieht die logische Konsequenz aus der Stellungnahme der deutschen Sejmfraktion und wird für das Budgetprovisorium stimmen. Sie erwartet jedoch von der Regierung vor Annahme des Budgets für das laufende Jahr eine eindeutige Stellungnahme zur Minderheitsfrage in Polen, von der sie ihr weiteres Verhalten der Regierung gegenüber abhängig macht.“

Die Sitzung der Haushaltskommission.

Warschau, 3. April. Die gestrige Sitzung der Haushaltskommission begann mit einem Referat des Abg. **Krzyżanowski** vom Regierungsblock, der zunächst die Feststellung machte, daß die Gesamtsumme der Ausgaben sich noch um 19 Millionen **vermehren** werde, und zwar aus dem Titel von **Fehlbeträgen** unter den Staatsunternehmen. Es bestünden außerdem Ausgaben, die weder vom Staatsbudget noch vom Budget der Selbstverwaltungen erfaßt wären. Die Gelder für den Ausbau der Städte würden ihre Deckung in der **Quartiersteuer** finden. Die Ausgaben von 31 Millionen Zloty für die Bestreitung der Beamtenbeihilfen im zweiten Quartal werden aus dem vorgesehenen **Haushaltsüberschuß** geschöpft werden, der auf diese Weise eine Herabsetzung auf 16 Millionen erfährt. In der Annahme, daß die Kommission die Ausgabensummen des Budgets um ungefähr 50 Millionen vermehren werde, würde man noch für ungefähr 140 Millionen Zloty die entsprechende Deckung finden müssen. Aus der ständigen Vermögenssteuer, der Erhöhung der Bodensteuer und der Bausteuer mit einem Sondergesetz über die Verteilung der Einnahmequellen zwischen Staat und Selbstverwaltungen will man eine Summe von 200 Millionen Zloty erzielen. Der Referent stellte die Notwendigkeit der Beschließung der betreffenden Steuervorlagen fest, indem er sich zugleich für eine Herabsetzung der Umsatzsteuer erklärte. Professor **Krzyżanowski** sprach sich im weiteren Verlauf seiner Ausführungen für eine steuerliche Umgestaltung in der Richtung einer Vermehrung der direkten Steuern und für eine Herabsetzung der Prozentstufe aus.

Das Budget des **Ministerratspräsidiums** referierte Abg. **Polakiewicz** vom Regierungsblock.

In der Diskussion kündigte der Abg. **Czetwertyński** von den Nationaldemokraten an, daß sein Klub die Streichung von Ausgabepositionen für Staatsblätter beantragen werde.

Abg. **Czapiński** von der P. P. S. beantragt die Streichung der Position 212 000 Zloty für die „Gazeta Poznańska i Pomorska“, mit gleichzeitigen Entschließungen, in denen die Regierung aufgefordert wird, das angeführte Blatt zu liquidieren und neue Presseorgane ohne unbedingt sachliches Bedürfnis nicht zu schaffen.

Die Abstimmung wurde auf heute vertagt.

Das Gebot der Stunde.

Der in **Herne** erscheinende **„Naród“** versteigt sich im Rahmen einer Artikelserie „Polen und Deutschland“ zu einer **sehr lobenswerten Auslassung** über die **Notwendigkeit einer deutsch-polnischen Verständigung**. Er schreibt: **„Die deutsch-polnische Wirtschaftsverständigung ist nicht nur im Hinblick auf die gemeinsamen Interessen notwendig, sondern auch besonders im Zusammenhang mit der Wirtschaftspolitik. Nicht nur Polen und Deutschland sind wirtschaftlich bedroht, sondern ganz Europa. Das mächtige Amerika und der rätselhafte erwachende ferne Osten bedrohen die Lebenskraft Europas. Bei solcher Lage der Dinge können sich Deutschland und Polen den Luxus einer blinden Gegnerschaft nicht leisten. Deshalb ist eine Verständigung zwischen Deutschland und Polen als auch sämtlichen europäischen Staaten auf politischem und wirtschaftlichem Gebiete ein Gebot der Stunde.“**

Eine Ansprache des Staatspräsidenten.

Warschau, 2. April 1928.

Die „Epoka“ bringt einen Bericht über den Verlauf der Audienz der Abgeordneten und Senatoren des Regierungsblocks beim **Staatspräsidenten**. Diese Audienz ist insofern bemerkenswert, weil sie das Vorgehen des Regierungsblocks in grundsätzlicher Weise beleuchtet. Zu der Audienz die im Rittersaal des Schlosses stattfand, hatten sich ungefähr 200 Mitglieder des Regierungsblocks mit dessen Vorsitzenden **Sławek** eingefunden. Nach einer Ansprache des Obersten Sławek, in der der Oberst dem Staatspräsidenten im Namen der versammelten Abgeordneten und Senatoren die Erklärung abgab, daß die Vertreter des Unparteiischen Blocks für Zusammenarbeit mit der Regierung deshalb gekommen wäre, um dem Staatspräsidenten zu huldigen und ihrer Freude darüber Ausdruck zu geben, daß die Möglichkeit bestünde, mit der Regierung des Marschalls Piłsudski für das Wohl des Staates zusammen zu arbeiten. Der Staatspräsident antwortete in folgenden Worten:

„Ich freue mich sehr, daß eine so große Anzahl von Abgeordneten und Senatoren mir einen Huldigungsbesuch abstatten. Ich danke Ihnen, meine Herren. Nach gewählten Worten des Dankes will ich nicht suchen, sondern mit Ihnen die Gedankengänge teilen, die sich mir im Augenblick aufdrängen. Es freut mich ungemein, daß Sie sich über die kleinen Interessen erhoben und die gemeinsamen Fragen herausgefühlt haben, deren Erledigung für den Aufbau unseres Staates macht nötig ist. Ich freue mich auch deshalb, weil Ihr Besuch der erste Fall ist, wo Sejmabgeordnete dem Staatspräsidenten huldigen. Es ist unser gemeinsamer Wunsch, daß der große Führer uns noch lange erhalten bleiben möge, auf daß er seine Tätigkeit, die so wohltätige Folgen zeitigt, weiter zum Wohle des Staates ausüben kann.“

Der Vorsitzende Sławek stellte dann dem Staatspräsidenten die erschienenen Abgeordneten und Senatoren vor.

Vertrauenskundgebung.

Die „Epoka“ stellt in einem Artikel „Ein Vertrauensvotum“ fest, daß die Regierung durch die Annahme des Provisoriums ein **Vertrauensvotum** erhalten habe und deshalb die Ausübung der in **konstitutionellen Ländern beobachteten Formalitäten** bezüglich des Kabinettsrücktritts habe unterlassen können.

Dasselbe Blatt meint zu dem Antrag über die **Wahlverfehlungen**, daß der Regierungsblock **sehr klug** gehandelt habe, für die Dringlichkeit des Antrages zu stimmen, weil weder die Regierung noch die sie unterstützende Sejmgruppe den Eindruck erwecken wollte, daß sie sich vor der Feststellung der Wahrheit fürchte. Wenn Verfehlungen **wirklich** vorlägen, dann **müßten sie aufgedeckt und verurteilt** werden.

Der neue Präsident der P. K. O.

Warschau, 3. April. In der gestrigen Sitzung des **Ministerrates** ist beschlossen worden, dem Staatspräsidenten die Urkunde der Ernennung des Departementsdirektors **Gruber** zum Präsidenten der P. K. O. zur Unterschrift vorzulegen. Gruber ist der **Nachfolger** von Dr. **Schmidt**.

Das Verständigungsprogramm zwischen Polen und Litauen.

Das Höchstmaß des Möglichen erreicht.

Königsberg, 3. April.

Die Delegationen Polens und Litauens hielten gestern eine öffentliche Vollsitzung ab. Auf der Tagesordnung stand die Diskussion über die bisherigen Vorschläge und das **weitere Programm**. Woldemaras hielt eine **eineinhalbstündige** Rede, in der er häufig die **Wilnafrage** berührte und zum Schluß seiner Ausführungen die **Bereitwilligkeit der Litauer äußerte**, die polnischen Vorschläge zu **prüfen**. Litauen werde sofort Zugeständnisse in der Frage der Schiffahrt auf dem Njemen machen, wie es sich überhaupt bemühen werde, den polnischen Wünschen gegenüber eine möglichst **wohlwollende Haltung** einzunehmen. Es wurde beschlossen, drei Kommissionen einzusetzen: eine Wirtschaftskommission, eine Niederlassungskommission und eine Kommission für rein politische Fragen.

Minister **Zaleski** erklärte in einer Unterredung, bevor er Königsberg verließ, folgendes: **„Es ist das Höchstmaß dessen erreicht worden, was zu erreichen möglich war. Es liegt ein konkretes Ergebnis vor: Ein Programm und das Datum des Beginns der Kommissionsarbeiten. Ich will mich keinen Illusionen hingeben, da noch eine große Anzahl Fragen vor uns liegen, die große Schwierigkeiten bringen können.“**

Der litauische Premier erklärte, daß die Königsberger Konferenz ein **Fortschritt auf dem Wege zur Verständigung** zwischen Polen und Litauen sei.

Das Erdbeben in Kleinasien.

Smyrna schwer betroffen.

Wie wir bereits gemeldet haben, hat ein schweres Erdbeben die Stadt Smyrna heimgesucht. **Es dauerte drei Sekunden und zerstörte ein Fort und mehrere Vorstädte der Stadt vollständig.** Bis jetzt sind nach dieser Meldung 25 Tote, 15 Schwer- und 15 Leichtverletzte zu beklagen. Man befürchtet jedoch, daß die Opfer an Menschenleben sich **noch erhöhen** werden. Fast alle Telephon- und Telegraphenverbindungen mit der Außenwelt sind **zerstört** worden.

Konstantinopel, 1. April. Erst die heutigen Berichte aus Smyrna machen es möglich, sich ein einigermaßen klares Bild von den furchtbaren Verheerungen zu bilden, die das Erdbeben in der unglücklichen Stadt angerichtet hat. **Am schwersten betroffen sind die alten Teile der Stadt, die von dem Brand nach der Vertreibung der Griechen übriggeblieben waren. Getötet sind 26 Personen, die Zahl der Verletzten beträgt etwa 40. 29 Wohnhäuser und zehn Geschäftsgebäude sind völlig zerstört. Zwei Moscheen und zwei große Bankhäuser sind so stark beschädigt, daß sie jeden Augenblick einzustürzen drohen. 322 weitere Wohnhäuser mußten wegen Einsturzgefahr geräumt werden. Die Schrecken der Bevölkerung wurden durch Brände vermehrt, die an verschiedenen Stellen ausbrachen. Fast die gesamte Einwohnerschaft kampiert seit Sonnabend im Freien außerhalb der Stadt, da man neue Erdstöße befürchtet. Um Plünderungen zu vermeiden, ist das Standrecht verhängt worden; Militärpatrouillen durchziehen die Straßen, die die Weisung haben, jeden Dieb sofort zu erschießen. Die Schäden im Hafen sind verhältnismäßig gering. Insbesondere scheint kein größerer Dampfer zu Schaden gekommen zu sein. Das Erdbeben wurde mit mehr oder weniger großer Heftigkeit in ganz West-Anatolien verspürt. Ueber die in der Provinz angerichteten Schäden liegen immer noch keine näheren Nachrichten vor, da zahlreiche kleinere Ortschaften in diesem Gebiet keine telegraphischen Verbindungen besitzen und die wenigen Telegraphenlinien größtenteils durch das Beben beschädigt sind.**

Angora, 1. April. Ein heftiges Erdbeben, dessen Herd sich in **Torbali** bei Smyrna befand, wurde gleichzeitig in Smyrna, Mughla, Deizli, Aidin, Manisa, Balikesri und Konstantinopel wahrgenommen. Von 10 Uhr an hörten die Erdstöße im allgemeinen auf. Nur in Torbali dauerten sie, wenn auch stark abgeschwächt, bis zum Abend an. **Der Quai im Hafen von Smyrna ist geborsten.** Ein benachbartes **Dorf** wurde zur **Hälfte zerstört**.

Angora, 1. April. Bei dem Erdbeben wurden **neun Stöße** festgestellt, der erste um 2,20 Uhr, der eine Minute dauerte, der folgende um 3 Uhr dauerte 5 Sekunden, ein anderer um 6,52 Uhr 10 Sekunden. Dazwischen hatte man Stöße von der Dauer einer Sekunde zu verzeichnen.

Lyoner Eindrücke.

(Von unserem ständigen Berichterstatter.)

Unser Pariser §-Berichterstatter bereist z. Zt. Südfrankreich, um sich über die dortige Stimmung vor den Wahlen zu unterrichten.
D. Red.

(Nachdruck verboten.)

§ Lyon, Ende März 1928.

Schaut man sich zur Zeit des Wahlkampfes in französischen Provinzstädten um, so wundert man sich, welche beschränkte Rolle sie in der Wahlpolitik spielen. Während auf dem flachen Lande der Wahlkampf bereits in aller Heftigkeit entbrannt ist, merkt man in allen französischen **Städten** kaum etwas von ihm. Eine Ausnahme bilden nur einige Pariser Bezirke. Sonst gilt der Satz, **je größer die Stadt, um so ruhiger die Politik.** Unmittelbar vor den Wahlen wird sich dies selbstverständlich ändern, dann verlegen sich die Parteien auf die Städte. Das Land ist dann bereits bearbeitet.

Gerade bei **Lyon** aber überrascht diese Tatsache ganz besonders. Lyon war immer [illegible] hochpolitisches Zentrum, das lehrt schon die Geschichte. In der nahen Vergangenheit galt Lyon als Domäne der extremen Linken; eine Zeitlang hielt man im Stadtrat sogar **Herriot** für einen **Reaktionär**. Diese Zeiten haben sich jedoch geändert. Herriot ist wieder **Prophet** in Lyon — entgegen dem bekannten Sprichwort. Die Lyoner sind ganz entschieden stolz auf ihn. Das bedeutet weder eine Rechtswendung Lyons, noch eine Linksschwenkung Herriots. Die Radikalen — wenn man ihnen glauben darf — haben wieder etwas stärker Fuß gefaßt.

Die Rechte steht in Lyon recht schwach. Die außerordentlich starke Kaufmannschaft ist gemäßigt links eingestellt, wenn auch die zähe Arbeit der Rechten gerade in den letzten Wochen manche Erfolge gehabt hat. Aber die Kaufmannschaft lebt in einer ständigen Angst vor der **Revalorisierung**, vergebens beruhigen sie alle gewesenen Finanzminister in den Lokalblättern. Und da die Rechte bei den Wählern die Hoffnung auf Revalorisierung zu erhalten sucht, hat sie kein leichtes Spiel bei den Lyoner Kaufleuten.

Die Industrie in Lyon hat nach dem Kriege einen riesigen Aufschwung genommen — besonders die elektrotechnische und chemische [illegible] die Kraftwagenindustrie. Ganze neue Industrieviertel sind entstanden, und das bedeutet für die Sozialisten einen starken Zuwachs an Kräften.

Die **Sozialisten** stellen ihre Wahlchancen wahrscheinlich etwas besser dar, als sie in der Wirklichkeit sind. In Paris sind sie voll Zuversicht und auf dem Lande schneiden sie saure Gesichter. Sie fürchten sich etwas vor den Kommunisten, wenn auch andererseits die Radikalen wieder einige Mandate zugunsten der Sozialisten abgeben sollen.

In bezug auf **Wahltaktik** ist das Vorgehen der Sozialisten so uneinig und opportunistisch, wie man es kaum für möglich hält. An einer Stelle unterstützen sie die Radikalen, an einer anderen wieder die Kommunisten. Dieser Vorwurf trifft übrigens alle Parteien; sie passen sich stets allzu weitgehend den lokalen Verhältnissen an. Es ist auch wahr, daß man in Frankreich mehr **Personen** als **Parteien** wählt, was gerade jetzt ganz besonders zutrifft. Eben deshalb wird es auch nicht leicht möglich sein, aus den Wahlergebnissen Folgerungen auf die kommende französische **Außenpolitik** zu ziehen.

Aber zurück zu Lyon. Mit ihrer letzten Errungenschaft, mit der Einführung der **sozialen Versicherung**, hat die Regierung in Lyon nur wenig Beifall geerntet.

Die Kritik aus allen Lagern ist auffallend scharf. Als die Regierung in einer der letzten Sitzungen der Kammer das Versicherungsgesetz votieren ließ, war die Rechte außerordentlich stolz. Sie hat darauf hingewiesen, daß erst die „Union nationale“ die großen Versprechungen des Kartells der Linken verwirklicht hat. Das stimmte vielleicht, wenigstens für diesen Fall. Aber den Lyonern gefällt dies nicht. Die Fabrikanten sind geradezu verbittert, und was am überraschendsten wirkt, sogar die Arbeiterschaft ist verstimmt. Man behauptet in den Arbeiterkreisen, daß das Versicherungsgesetz zu einer Herabsetzung der Löhne führen wird, und was die Fabrikanten betrifft, so prophezeien sie eine Verteuerung der Produktion. Jeder fühlt sich benachteiligt, und hört man die verschiedenen Gründe, so glaubt man, daß beide Teile recht haben. Jedenfalls ist das Thema sozialer Versicherungen in Lyon recht beliebt — wirkt aber auf die Dauer recht langweilig. In Lyon nimmt man alles leidenschaftlich — aber nicht tragisch.

In einer Stadt mit so guter Küche ist kein Platz für Tragödien. Die Lyoner sind ein liebenswürdiger und heiterer Menschenschlag, ihre Stadt ist schön und über die Unbill der Politik — Lyon hatte und hat tausend unerfüllte Forderungen und wird auch immer welche haben trotz Herriot — tröstet das Lyoner Selbstbewußtsein hinweg. Um die Provinz kümmert man sich nicht, und während in Dijon und selbst in Avignon große politische Aktionen in Szene gehen, bleiben die Lyoner ruhig bei ihrer Arbeit und ihren Vergnügungen. Und sie vergnügen sich ziemlich viel! Die Behauptung, daß der Lyoner kühl und zurückhaltend sei, scheint mir gänzlich unzutreffend. Auch vom berühmten Mystizismus Lyons ist nicht viel zu merken, wenn man nicht gerade auf dem Fourvière pilgert, und doch sollen die politischen Kreise gerade vor den Wahlen dem Mystizismus zuneigen...

Die zwei Flüsse, die Rhone und die Saône — eigentlich gibt es noch einen dritten, den Jonage-Kanal —, die sich hier treffen, geben der Stadt eine eigentümliche Gliederung und zusammen mit den hohen gleichförmigen Häusern eine eigentümliche Stimmung. Im Winter soll es hier, wegen des dichten Nebels, der von den Flüssen aufsteigt, recht melancholisch aussehen. Jetzt ist dies aber nicht der Fall; wo man auch hingeht, ob man vor dem Fourvière auf die Stadt herabblickt, die Quais entlang spaziert, oder eine der schönen Brücken überquert — gebaut unter der Bürgermeisterschaft des Herrn Herriot, wie eine bescheidene Marmortafel an jeder Ecke der einen Brücke verrät —, überall sieht es gemütlich aus. Man bezweifelt dann sogar, daß die Gegensätze zwischen den Parteien wirklich gefährlich sind.

Interpellation gegen das neue Pressegesetz.

Um die Aufhebung der Dekrete.

Die Abgeordnten des Nationalen Volksverbandes haben eine Interpellation in Sachen der Aufhebung der Pressedekrete eingebracht, in der es u. a. heißt:

Der Hohe Sejm wolle beschließen:

1. Der Sejm fordert die Regierung auf, den Sejmbeschluß vom 19. September 1927 über die Aufhebung der Verordnung des Staatspräsidenten über das Presserecht vom 10. Mai 1927 und der Verordnung des Staatspräsidenten über die Abänderung einiger Bestimmungen der Strafgesetze von der Verbreitung falscher Nachrichten und über Beleidigungen vom 10. Mai 1927 zu veröffentlichen.

2. Die Verordnung des Staatspräsidenten vom 28. Dezember 1927 betreffs Abänderung des Presserechts und die Verordnung des Staatspräsidenten vom 28. Dezember 1927 über Abänderung der Verordnung des Staatspräsidenten vom 10. Mai 1927, die einige Bestimmungen der Strafgesetze über die Verbreitung falscher Nachrichten und über Beleidigungen abändert, werden aufgehoben.

3. Die Verordnung des Justizministers vom 4. Januar 1928 über die Bekanntgabe eines einheitlichen Textes der Verordnung des Staatspräsidenten über das Presserecht und die Verordnung des Justizministers vom 4. Januar 1928 über die Bekanntgabe eines einheitlichen Textes der Verordnung des Staatspräsidenten über die Abänderung einiger Bestimmungen der Strafgesetze, betr. die Verbreitung falscher Nachrichten und die Strafverfolgung von Beleidigungen werden ebenfalls aufgehoben.

In der Begründung wird u. a. darauf hingewiesen, daß die Regierung die vom Sejm aufgehobene Verordnung gegen die Bestimmungen der Verfassung als weiter gültig betrachtete und den betreffenden Sejmbeschluß nicht ausführte. Zudem seien Abänderungsverordnungen erlassen worden. Die Verordnungen des Justizministers vom 4. Januar, seien illegal, weil zur Herausgabe gesetzeskräftiger Verordnungen die Verfassung im Art. 44 nur den Staatspräsidenten ermächtige und weil solche Verordnungen im Sinne der Verfassungsbestimmungen vom Staatspräsidenten, vom Ministerpräsidenten und sämtlichen Ministern unterzeichnet sein müßten.

An die Deutschen in Wolhynien.

Der deutschen Fraktion im Sejm und Senat ist es ein aufrichtiges Bedürfnis, den Volksgenossen in Wolhynien für ihre mannhafte Haltung im Wahlkampfe zu danken. Mancherlei Umstände und Ereignisse unerfreulichster Art haben es verhindert, daß sich die Liste 18 durchsetzte. So konnte der deutsche Spitzenkandidat in Wolhynien, Herr Dr. Lück, nicht in den Sejm einziehen. Wir empfinden das schmerzlich. Anderseits freuen wir uns, daß Herr Dr. Lück, unbehindert durch parlamentarische Pflichten, nach wie vor seine Arbeitskraft und seinen Idealismus an Ort und Stelle zur Linderung der wirtschaftlichen und kulturellen Not des wolhynischen Deutschtums wird einsetzen können. Uns allen aber erwächst nunmehr die Verpflichtung, unsererseits auf parlamentarischem Boden Sachwalter der Interessen des wolhynischen Deutschtums zu werden. Wie die deutsche Fraktion im alten Sejm unter verständnisvoller Billigung der Zentralbehörden mit dazu beitragen konnte, dem Deutschtum in Wolhynien die ererbte Scholle und die von den Vätern überkommenen Kulturgüter zu sichern, so wird die jetzige Fraktion alles daran setzen, daß das Begonnene gefestigt und weiter ausgebaut wird.

In der Hoffnung auf baldige persönliche Fühlungnahme grüßt die Deutsche Fraktion das gesamte wolhynische Deutschtum.

Warschau, den 30. März 1928.

Die Deutsche Fraktion im Sejm:

Birschel, Franz, Graebe, Jankowski, Karau, von Koerber, Kraycztyrski, Lang, Moritz, Naumann, Nowak, Pankratz, Piesch, Rozumek, v. Saenger, Spitzer, Tatulinski, Utta, Will.

Die Deutsche Fraktion im Senat:

Superintendent Barczewski, Dr. Georg Busse, Erwin Hasbach, Dr. Eduard Pant, Joseph Spickermann.

Ansprache des Vizepremiers Bartel.

Um den Staatshaushalt.

Warschau, 2. April 1928.

Während der letzten Haushaltsberatungen im Sejm ergriff auch der Vizepremier Bartel das Wort. Er wies in seinen Auslassungen u. a darauf hin, daß eine ganze Reihe von Oppositionsrednern der Regierung Belehrungen darüber erteilt hätten, wie der Staat in wirtschaftlicher Hinsicht zu regieren sei. Die Mitglieder der Regierung hätten versucht, die Ueberzeugung der Sparbedürfnisse, die die Abgeordneten zu äußern geruhten, in sich einströmen zu lassen. Die Regierung habe ihr bisheriges Vorgehen schnell einer Analyse unterzogen und wäre zu der Feststellung bereit, daß sie in der Tat leichtsinnig gewesen sei. Dadurch habe man zugleich die Gewißheit erlangt, daß eine weitere Aufbauschung der Haushaltsfragen als ausgeschlossen betrachtet werden könnte.

Als die Vorlagen über die außerordentlichen Investitionen zur Beratung kamen, habe es sich gezeigt, daß jene wirtschaftlichen Darlegungen kein festes Rückgrat hatten und daß die Anträge jener Auslassungen, die als Mahnungen an die Regierung gerichtet waren, durchkreuzt hätten. Entweder sei der Sejm eine ernst zu nehmende Einrichtung des Staates, die die Staatsprobleme ernsthaft erörtert, oder der Sejm sei ein Tempel von Inkompetenzen, in dem über Dinge verhandelt würde, die man nicht kenne. Die Vorlage sei die Frucht langer und sehr gründlicher Studien und kein Abgeordnetenantrag, der oft ohne das richtige Verständnis hingeworfen wird. Der Vizepremier erklärte sich im Namen der Regierung gegen den vom Abg. Wyrzykowski begründeten Antrag der Haushaltskommission.

Muraszko verschwunden.

Zakopane, 2. April. (AW.) Muraszko, der durch die sensationelle Ermordung der früheren Offiziere Wieczorkiewicz und Bagiński bekannt geworden ist, die vom Warschauer Militärgericht wegen Dynamitanschlägen zum Tode verurteilt waren, um später begnadigt und zum Gefangenenaustausch mit den Sowjets bestimmt zu werden, war für seinen Mord zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt worden. Nachdem er die Strafe verbüßt hatte, geriet er in kritische materielle Verhältnisse und kam nach Zakopane, wo er längere Zeit einen Direktorposten im Stanar-Hotel bekleidete. Vor kurzer Zeit hat Muraszko Zakopane verlassen und ist spurlos verschwunden. Sein Verschwinden hat allgemeines Interesse erweckt, weil Muraszko die Rache der Kommunisten zu fürchten hat.

Nach dem Sturm.

Beruhigung in der polnischen Presse.

Die buchstäbliche panische Aufregung, welche die polnische Presse nach der Wahl Daszyńskis ergriffen hat, ist gewichen. Die Blätter aller politischen Richtungen betonen mit unverhehlter Freude, daß die Regierung auf Machtmittel verzichtet hat und trotz der Niederlage bei der Marschallwahl mit dem Sejm zusammenarbeiten will.

Dieser Freude hat ein Teil der Presse auch offen Ausdruck gegeben und auf diese Weise unwillkürlich gezeigt, welchen Respekt man eigentlich vor dem Marschall hat, und wie man sich zu Polen ihm gegenüber ganz und gar machtlos fühlt. Denn es ist wohl zu beachten, daß bei der Besprechung der eventl. Folgen der Marschallwahl keine Gegenmittel gegen die Maßnahmen der Regierung erörtert wurden. Der einzige Ton, den man heraushörte, war Schmerz und Resignation.

Und wie so oft, hat auch diesmal Piłsudski überrascht. Keiner von den erwarteten „Schicksalsschlägen“ folgte. Eigentlich bestand nun die Annahme, daß man die Nichtauflösung des Sejm als ein Zurückweichen der Regierung auslegen wird. Besonders auf seiten der polnischen Opposition. Doch keineswegs! Aus den Stimmen der polnischen Blätter spricht, wie schon erwähnt, nur Befriedigung über den — vielleicht doch nur zeitweilig — beigelegten Konflikt. Es fehlen aber auch keine Stimmen, die diese Zeitweiligkeit betonen.

Der „Dziennik Poznański“ schreibt hierzu:

„... Die Kunst des Regierens beruht nicht auf dem Verschärfen von Konflikten, sondern auf deren Beilegung, auf dem Wege zulässiger Zugeständnisse, was jedoch mit ungesunden Kompromissen nicht gleichbedeutend ist. Ein guter Politiker läßt keine Trümpfe in der Hand des Gegners. Dies konnte aber bei sofortiger Auflösung des Sejm der Fall sein. Die Regierung hätte nicht das volle Recht auf ihrer Seite haben können und mithin auch nicht die öffentliche Meinung. Diese wird jedoch ganz

auf seiten der Regierung

sein, falls der Sejm den guten Willen und die Beherrschung, ersteren in näherer oder weiterer Zukunft zunichte machen wollte. .... Wenn wir die Dinge von der besten Seite nehmen, so wollte der Sejm vielleicht seine Selbständigkeit manifestieren. Vielleicht sollte auf diese Weise das gezeigt werden, woran es früher mangelte, nämlich der Ehrgeiz. Marschall Piłsudski achtet aber nichts so sehr wie Selbständigkeit, und wenn sich diese in Zukunft nicht gegen die Regierung offenbart, sondern in Zusammenarbeit, so wäre ja kein Grund zur Unzufriedenheit vorhanden.“

Der konservative „Dzień Polski“ meint, daß das polnische Volk, wie immer sich das weitere Zusammenleben von

Sejm und Regierung

gestalten möge, auf Kosten der letzteren stehen wird und daß .. „die Ereignisse, deren Zeugen wir sind, mit unerbittlicher Konsequenz auf große geschichtliche Entscheidungen hinweisen“. Dieser Satz ist wohl nichts anderes, als eine Anspielung auf die Umgestaltung Polens zu einem Königreich, worum ja der „Dzień Polski“ seit seinem Bestehen mehr oder minder offen kämpft.

Trotz der Freude über den glücklichen Verlauf der ersten Sejmsitzungen, sieht der „Czas“ den Kampf erst beginnen und den Sturm nahen, denn ... „man kann ihn zwar noch aufschieben und aufklaffende Zwistigkeiten zerkleistern, aber wer offen schaut, der sieht wohl, daß der Sturm schon in der Luft hängt, und daß Unwetter naht.“

Die Presse der Rechtsparteien kann es außerdem den Sozialisten nicht vergessen, daß diese ihren Kandidaten auf den Marschall-Sessel plaziert haben. Prof. Stroński gibt dem in der „Warszawianka“ Ausdruck und meint, daß die Aktion und die Appetite der Linken gewachsen sind, während man auf der anderen Seite keinen entschlossenen Widerstand bemerken kann.

Der „Robotnik“ hat die Fahne zum Kampf mit der Regierung gehißt und schreibt aus dem Bewußtsein des errungenen Sieges heraus: „Die Folgsamkeit bei dem Kommando

„Stillgestanden“

hat in Polen aufgehört eine Tugend der Parlamentarier zu sein. Es ist dies nur die Pflicht des Militärs, aber auch nur so lange sie sich nicht um Abgeordnetenmandate bewerben.“

Der „Głos Prawdy“ polemisiert auf das heftigste mit den Ausführungen des „Robotnik“ und meint, daß die Pläne der Sozialisten „... sehr geschickt mit dem Namen Daszyńskis verdeckt wurden. Doch ändert der Name nichts am Wesen der Sache.“

Dasselbe betont auch der „Il. Kurjer Codzienny“. Das Blatt meint, daß die Aufstellung der Kandidatur Bartels, die Parteien gezwungen habe, ihr wahres Antlitz zu zeigen und die eigentlichen Pläne zu offenbaren.

„Die Probe ist negativ ausgefallen. Und darin liegt die Bedeutung und nicht in der Tatsache, daß auf dem Marschall-Sessel Ignacy Daszyński sitzt, dem im Sejm und im Lande niemand persönliche Achtung versagen kann.“

An einer anderen Stelle, sieht der „Il. Kurjer Codzienny“ die Zukunft des Sejm trotz augenblicklicher Versöhnung sehr unsicher und droht:

„Die Herren Abgeordneten mögen sich nicht wundern, wenn in einem ganz unverhofften Augenblick über sie, wie ein Schlag, die Entscheidung von der Vertagung des Sejm fällt.“

Nun, augenblicklich gibt es im Sejm Osterferien, und mancher neugebackene Abgeordnete wird sich von dem Schreck der vergangenen Woche erholen können.

Das Budget für den Ministerrat.

Die Debatte beginnt.

Warschau, 3. April. Am gestrigen Montag wurden die Beratungen über die Haushaltsvorlage von der Haushaltskommission des Sejm begonnen. Die Kommission soll den Haushaltsvoranschlag bis Mittwoch erörtern, um dann in die Osterferien einzutreten, die für die Kommission bis zum 18. April dauern sollen. Die Debatten bewegen sich augenblicklich um das Budget des Ministerratspräsidiums. Es wurde festgesetzt, daß die eigentlich politische Diskussion bei der Erörterung dre Haushaltsvorlage für das Finanzministerium eingeleitet werden soll. Im Laufe der Aussprache über das Ministerratsbudget sprach man bisher am meisten über die außerordentliche Untersuchungskommission und über die Polnische Telegraphen-Agentur. Dabei soll sehr eingehend über das Budget der „Gazeta Poznańska i Pomorska“, die vom Staate herausgegeben wird, erörtert worden sein. Es verlautet, daß diese Zeitung ein Defizit in Höhe von 212 000 Złoty vorsieht. Der Vizepremier Bartel verteidigte dieses Blatt gegen die verschiedenen Angriffe, die der Diskussion gemacht wurden, aber seine Begründungen scheinen die Kommissionsmitglieder in ihrer Mehrheit nicht überzeugt zu haben, weil man erwartet, daß in der heutigen Dienstagsitzung die Position für die „Gazeta Poznańska i Pomorska“ in der Abstimmung gestrichen werden würde. Es dürfte sich dann freilich um die einzige Position handeln, die von der Kommission in diesem Budget abgeändert wird

Der polnische Gesandte in Berlin will intervenieren.

Warschau, 3. April. In politischen Kreisen ist das Gerücht verbreitet, daß der polnische Gesandte in Berlin wegen der „systematischen“ Ueberfälle auf Polen durch deutsch-nationalistische Organisationen in Oberschlesien demnächst intervenieren werde. Die polnische Regierung sei gezwungen, deshalb zu dem Mittel einer direkten Intervention zu greifen, weil die „völlige Passivität Calonders“ in dieser Angelegenheit Leben und Gut der oberschlesischen Bevölkerung bedrohe. (Von „systematischen Ueberfällen“ in Deutsch-Oberschlesien haben wir bisher nichts vernommen. Dagegen haben die Aufständischen und der Westmarkenverein solche Ueberfälle auf Deutsche in Polen systematisch organisiert und vorgenommen. Red.)

Die deutschen Ingenieure im Donezgebiet.

Die Besuchsgenehmigung.

Moskau, 1. April. Der von dem deutschen Botschafter nach Rostow am Don zum Besuch der dort gefangen gehaltenen drei deutschen Ingenieure entsandte Legationssekretär Schliep, der am Sonnabend früh dort eintraf, erhielt vom örtlichen Vollzugsausschuß die Erlaubnis, am Montag die Verhafteten zu sehen. Damit ist erfreulicherweise ein wenn auch geringer Fortschritt in der Entwicklung des Zwischenfalls festzustellen, der in erster Linie der bestimmten und entschlossenen Haltung Brockdorff-Rantzaus zu verdanken ist. Denn von seiten der Räte hat man leider die Abwicklung der Formalitäten durch peinliche Vermeidung jeder Freundlichkeit fortgesetzt erschwert. Dem seit Wochen gestellten deutschen Ersuchen nach Zulassung des vertraglich zugesicherten Besuchs durch einen deutschen Beamten entsprach man auf seiten der Räte auch erst dann, als der Botschafter aus eigenem Entschluß ein Botschaftsmitglied entsandt hatte. Man hielt es aber für notwendig, selbst in diese Selbstverständlichkeit noch formalistische Schwierigkeiten hineinzutragen; denn das Kommissariat des Aeußern übermittelte die Besuchsgenehmigung sonderbarerweise für den Generalkonsul in Charkow, was völlig unverständlich ist, da Rostow am Don nicht zu dessen Amtsbezirk gehört. Grundsätzlich aber mußte der Räteseite die Befugnis einer Verfügung über den deutschen Beamten bestritten werden. Wenn trotzdem die offizielle Taß-Agentur in derselben Nacht, wo der deutsche Botschafter Tschitscherin seine Stellungnahme eindeutig zum Ausdruck brachte, es für notwendig fand, die Rätelesart, daß die Genehmigung für den Generalkonsul in Charkow erteilt sei, nach Berlin zu drahten, ohne den Hinweis, daß der Botschafter bereits ein Botschaftsmitglied entsandt hatte, so könnte auch hierin wieder eine Spitze gefunden werden. Allein der gegenwärtige Eindruck von der Auffassung der verständigen politischen Rätekreise geht dahin, daß doch wohl der Wunsch besteht, den deutsch-russischen Zwischenfall nach Möglichkeit unter Vermeidung politischer Folgen beizulegen. Die Politik der Nadelstiche und Prestigespitzen dient schließlich nur dem lachenden Dritten.

Brasilien und der Völkerbund.

London. 3. April. (R.) Die „Times“ schreiben, Brasiliens endgültiger Bescheid auf die Einladung zum Wiedereintritt in den Völkerbund werde kaum günstig ausfallen. Es werde sogar von Bedingungen gesprochen, die Brasilien an seinen möglichen Wiedereintritt knüpfen wolle. Das Bedauern, daß Brasilien als einziger wichtiger südamerikanischer Staat dem Völkerbund fern bleibe, werde etwas gemildert durch die, wie die „Times“ meinen, nun allgemein vorherrschende Ueberzeugung, daß Argentinien im nächsten September wieder in Genf vertreten sein werde.

Amerika zum Abschluß neuer Verträge mit China bereit?

London, 3. April. (R.) Staatssekretär Kellogg hat, wie aus Washington gemeldet wird, nach dem Abschluß des Abkommens mit der Nanking-Regierung sein im Jahre 1927 gegebenes Versprechen wiederholt, daß die Vereinigten Staaten bereit seien, Verhandlungen über den Abschluß neuer Verträge mit China zu eröffnen. Die amerikanische Regierung sei bereit, diese Verhandlungen auf dem Fuße vollkommener Gleichberechtigung zu führen, sofern als der Verhandlungspartner eine chinesische Regierung auftrete, die Gesamtchina repräsentiere.

Generalversammlung des Wirtschaftsverbandes städtischer Berufe.

Der Wirtschaftsverband städtischer Berufe in Bromberg hielt am Sonnabend nachmittag im Zivilkasino seine erste Generalversammlung ab. Die zahlreich erschienenen Gäste, unter denen sich auch als Vertreter des Wojewoden der Starost von Bromberg, Dr. Beret, ein Vertreter der Stadt, sowie die Sejmabgeordneten Graebe, Moritz, Spitzer, ferner Vertreter des Generalkonsulats, der Paßstelle befanden, wurden durch eine Ansprache des ersten Vorsitzenden des Wirtschaftsverbandes, Fabrikbesitzer Hege, begrüßt. In seinen Ausführungen schilderte der Redner die Entwicklung des Verbandes nach einem Bericht der „Deutschen Rundschau" wie folgt:

„Nach der Abtretung der hiesigen Gebiete an Polen bildete sich hier der Verband deutscher Industrieller und Kaufleute, der es sehr bald auf eine Mitgliederzahl von etwa 1000 brachte. Aber schon kurz nach seiner Gründung im Jahre 1920 wurde dieser Verband wieder geschlossen, da die polnischen Behörden in ihm einen politischen Verband sahen. Spätere Ermittelungen ergaben jedoch die völlige Haltlosigkeit dieser Annahme, und der Verband wurde im Jahre 1921 wieder erlaubt. Nun setzte aber die große Abwanderung ein, und die Mitgliederzahl schrumpfte allmählich bis auf 350 zusammen. Im Jahre 1925 wurde der Name des Verbandes umgeändert in „Verband für Handel, Gewerbe und städtische Berufe". Im Jahre 1926 sonderte sich Posen von diesem Verbande ab, und es trat eine Teilung des Gebietes zwischen Posen und Bromberg ein. Der Posener Verband umfaßt das Gebiet des südlichen Posen bis etwa Gnesen und Mogilno, während der Bromberger Verband den Rest der Provinz Posen und Pommerellen umfaßt. Am 15. Mai 1927 wurde in einer Generalversammlung des Verbandes für Handel, Gewerbe und freie Berufe die Zusammenziehung der Verbände beschlossen und schließlich der Wirtschaftsverband städtischer Berufe gebildet. Die Frage: Was bezweckt der Verband? ist dahingehend zu beantworten: Beratungen in Steuer- und sonstigen Rechtsfragen, Beschaffung von Krediten zu tragbaren Zinsen in größerem und kleinerem Umfange, Wahrnehmung der Interessen der Mitglieder bei den Wahlen zur Handels- und Handwerkskammer, sowie bei Erledigung von Zollfragen usw. Alle diese Aufgaben wird der Verband aber erst dann voll erfüllen können, wenn die Gleichgültigkeit der Mitglieder, die vielfach die Arbeit noch sehr beeinträchtigt, verschwunden sein wird."

Nach der Ansprache des Vorsitzenden ergriff der Syndikus des Verbandes Dr. Ptok das Wort zur Erstattung des Geschäftsberichts. Gleich zu Anfang seines Berichtes wies er darauf hin, daß er natürlich nur über die ersten Anfänge referieren könne, da der Verband ja erst drei Monate tätig wäre. Auch hätte bis zuletzt die Vereinigung der Verbände noch eine umfangreiche Arbeit erfordert. Die Reisetätigkeit nach den Ortsgruppen konnte erst im Januar aufgenommen werden, im Januar wurden 4, im Februar 18 Ortsgruppen besucht. In der ersten Hälfte des März ruhte der Wahlvorbereitungen wegen die Reisetätigkeit ganz, um sich den Behörden gegenüber von dem Verdacht jeder Wahlbeeinflussung der Mitglieder freizuhalten. Erst in der zweiten Hälfte des März wurden wieder acht Ortsgruppen besucht.

In der kurzen Zeit seines Bestehens hat der Verband einen Zuwachs von acht Ortsgruppen mit 315 Mitgliedern zu verzeichnen. Die bisherigen Ortsgruppen haben sich um 30 Mitglieder vergrößert, so daß der Gesamtzuwachs 345 Mitglieder beträgt. Erwähnenswert aus der Tätigkeit des Verbandes ist noch das Eingehen eines Vertragsverhältnisses mit einer Versicherungsgesellschaft, der Ausbau des Verbandsorganes und die Uebernahme der Sterbekasse des Verbandes der Handwerker.

Als dritter Punkt der Tagesordnung hielt Professor Dr. Henning aus Danzig einen Vortrag über psychotechnische Eignungsprüfung.

Die Psychotechnik hat es sich zur Aufgabe gestellt, bei der Wahl des Berufes Fehlgriffe nach Möglichkeit auszuschalten. Jeder Beruf verlangt eine besondere Veranlagung. In wie hohem Maße nun diese Veranlagung, die zum großen Teil auch auf seelischem Gebiet liegt und dem Außenstehenden daher nicht ohne weiteres erkenntlich wird, vorhanden ist, das ergibt sich aus einer Reihe von Prüfungen, die der schulentlassene Berufsanwärter zu bestehen hat. Auf diesem Gebiet unterscheidet man zwei verschiedene Abteilungen, die Subjektspsychotechnik und die Objektspsychotechnik. Während die Objektspsychotechnik ihren Ausdruck in dem Fordband und dem Taylorsystem findet, kann bei den Eignungsprüfungen natürlich nur die Subjektspsychotechnik angewandt werden. Der eigentliche Verkünder dieser Wissenschaft ist ein Danziger, Hugo Münsterberg, dessen Verdienst allerdings in seinem Vaterland zuletzt anerkannt wurde. Den großen Wert der Psychotechnik auch bei der Bildung einer schlagkräftigen Armeee hat im Weltkriege Amerika bewiesen. Dort wurde jeder Soldat vor der Zuteilung an seinen Truppenteil genau auf seine Eignung geprüft und erst dann zugeteilt. Dadurch wurde die Ausbildung naturgemäß ganz erheblich erleichtert und auch nur so gelang es, in einem Jahre eine starke schlagkräftige Millionenarmee aufzustellen. Gegenwärtig wird die Psychotechnik in Deutschland von allen Körperschaften und Unternehmen, die eine größere Anzahl von Arbeitern beschäftigen, angewandt, bei der Eisenbahnverwaltung sogar in jedem Falle. Auch in Danzig ist das der Fall, und während beispielsweise früher für die Ausbildung eines Schalterbeamten sechs bis acht Wochen benötigt wurden, erfolgt dieselbe Ausbildung in zweimal acht Stunden. Die Prüfungen gehen in drei Abschnitten vor sich: 1. auf die angeborene Anlage, 2. Arbeitsprobe, d. h. Prüfung des Nutzeffektes der Anlage und ob diese sich auch in der Praxis auswirkt, 3. Charakterprüfung, aus der ersichtlich wird, ob es sich um einen ehrlichen oder unehrlichen, fleißigen oder faulen, mutigen oder feigen Menschen usw. handelt. Natürlich sind zu den Prüfungen auch Grundlagen in der Form von Schulzeugnissen, ärztlichen Attesten und ähnlichem mehr erforderlich. Bei Fällen von Tuberkulose z. B. scheidet automatisch eine Berufsergreifung in der Lebensmittelbranche oder etwa als Friseur aus. Interessant ist beispielsweise die Prüfung von Anwärtern für den Beruf als Chauffeur oder Straßenbahnführer. Der Anwärter wird dabei an eine Maschine gesetzt, um die es recht unheimlich zugeht. Ein elektrischer Schlag trifft ihn — natürlich ganz ungefährlich —, alle möglichen gellenden Hupen und Klingelzeichen erschallen, ein elektrischer Kurzschluß blitzt durch die Luft, und bei all diesen Vorgängen wird durch feine Apparate die Nervenreaktion des Prüflings registriert. Dabei können dann selten Trugschlüsse erfolgen. In ähnlicher Form geht auch die Prüfung auf allen anderen Gebieten vor sich.

Nach dem Vortrag ging man zur Abstimmung über eingebrachte Anträge über. Es lag nur ein Antrag vor, und zwar sollte jedem Vertreter auswärtiger Gruppen eine Stimmkraft von zwanzig Stimmen zugebilligt werden. Der Antrag wurde dem Vorstand zur Erledigung überwiesen.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 3. April.

Karfreitagsruhe.

Der Karfreitag ist einer der höchsten Feiertage der evangelischen Kirche, wenn er auch in unserem Lande nicht als staatlicher Feiertag anerkannt wird. Um so mehr sollten die Evangelischen darauf halten, an diesem Tage die Arbeit niederzulegen und ihn zum Feiertag auszugestalten. Die Gelegenheit zum Kirchenbesuch sollte keiner versäumen, und jeder Geschäftsmann sollte, wenn er auch den Betrieb nicht für den ganzen Tag schließen kann, doch seinen evangelischen Angestellten die freie Zeit zum Kirchenbesuch und zur eventuellen Teilnahme an der Feier des heiligen Abendmahls zur Verfügung stellen.

Während seit Jahren darüber geklagt werden mußte, daß auch der Karfreitag nicht frei blieb von Sportveranstaltungen, haben in diesem Jahre einige Sportvereine in Deutschland den Beschluß gefaßt, künftighin solche Veranstaltungen nicht mehr auf den Karfreitag und ebenfalls nicht auf den Bußtag zu legen.

Das Rätschen in der Osterwoche.

(Nachdruck untersagt.)

Zum Andenken an die Leidenstage Christi wird in den katholischen Kirchen das Läuten der Glocken vom Gründonnerstag bis zum Osterfest eingestellt. Dafür tritt in verschiedenen deutschen Gegenden, so in Westfalen, in Baden, Deutschböhmen und Oesterreich, das Rätschen, ein Knarren, Rasseln und Lärmen mit Klappern, Deckeln und sonstigen Gegenständen. Kommt die Zeit heran, da an den anderen Tagen das Mittag- und Vesperläuten erklingen würde, so kommen dann die Jungen mit ihren Lärminstrumenten hervor und gehen damit das Dorf entlang. Dieses Lärmmachen, das auch mit besonderen Instrumenten, den Klättern oder Klapperorgeln erzeugt wird, soll das Läuten der Glocken ersetzen. Je größer beim Rätschen der Lärm ist, desto vollkommener erscheint es den Buben oder auch den jungen Burschen, die es ausführen. Im Badischen heißen die jungen Burschen, die auf diese Weise Lärm machend umherziehen, die Rätschenbuben. Dort wird das Rätschen nicht nur am Tage betrieben, auch in der Nacht ziehen die Rätschenbuben von Hof zu Hof um Lärm zu machen. Dafür haben diese Buben auch das Recht, in einigen Tagen noch einmal mit einem wildausgeputzten Tier von Hof zu Hof zu gehen, um Eier und Geld einzusammeln. Das mitgeführte Tier aus Stroh, Lumpen und anderen Materialien heißt die Gieze. Die Rätschenbuben sagen beim zweiten Umzug den Spruch auf:

Gieze heißt das grausame Tier,
Das Ihr seht an meinem Ranzen hier.
Es ist so klug und voller List,
Daß es den Weibern Hühner, Eier und Enten frißt.
Gebt Ihr mir nicht gleich Eier, Geld und Speck,
So trag' ich dieses Tier nicht weg.

In Oesterreich umziehen die Rätschenbuben auch die Feldflur, wobei der Flursegen gesprochen wird. A. M.

Ein Wort an die Eltern blinder Kinder

Vielleicht ist es nicht überall in unserem Gebiet bekannt, daß in den vielseitigen Anstalten in Pleschen auch Blinde Aufnahme finden können. Blinde Kinder werden dort von einer geschulten Blindenlehrerin nicht nur in allen Schulfächern unterrichtet, sondern erhalten auch Anweisung in allerlei Handfertigkeiten, so daß sie späterhin für ihre Zukunft vorbereitet sind. Es ist ein trauriges Los für ein Kind blind zu sein und alle die Freuden nicht mit zu genießen, die der Sehende täglich achtlos entgegennimmt. Noch viel trauriger aber ist es, wenn solche Kinder in ihrem geistigen Leben nicht gefördert werden und mit der Zeit auch ihre Verstandeskraft einbüßen. Eltern, die blinde Kinder haben, sollten deshalb nicht so viel über ihres Kindes Schicksal jammern, sondern es getrost aus Gottes Hand hinnehmen und vor allen Dingen versuchen, in das Leben ihres Kindes recht viele Freuden geistiger und seelischer Art hineinzutragen. Die Anstalten in Pleschen sind auch insofern geeignet, als sich das Kind da nicht ständig in der Umgebung Sehender befindet, sondern unter Leidensgefährten sein Los besser ertragen lernt.

Radio und Gottesdienst.

Während in Polen auch von der katholischen Kirche eigene Morgenfeiern für die Radiosendung bisher noch nicht eingerichtet worden sind, sondern nur Uebertragungen von Messen stattfinden, und an evangelische Morgenfeiern trotz aller Bemühungen und Versprechungen nicht gedacht werden kann, hat in Holland der Christliche Rundfunk einen eigenen Sender eingerichtet, der beiden Konfessionen, der katholischen und der evangelischen, zur Verfügung steht. Sonntags finden in der Regel zwei evangelische und ein katholischer Gottesdienst statt. Damit steht Holland wohl an der Spitze der Christlichen Rundfunkbewegung, so erfreuliche Fortschritte diese auch in anderen Kulturländern, besonders in Deutschland, macht.

X Johannes-Passion. Zum ersten Male kann in diesem Jahre bei der Aufführung am Karfreitag abend 7½ Uhr in der Kreuzkirche die Orgel mitwirken. Soeben ist Nr. IV von „Kirche und Kunst" erschienen (Zeitschrift des Vereins für religiöse Kunst in der evangelischen Kirche, Verlag von Trowitzsch u. S., Berlin), in der der Aufsatz von D. Greulich über „Die Baugeschichte der evangelischen Kreuzkirche in Posen" steht, mit dem wichtigsten Anschauungsmaterial versehen. Der Aufsatz, der später, in erweiterter Form, als eigene Denkschrift erscheinen wird, erinnert in seinem Schlußteil an die schmerzliche Tatsache, daß dreißig Jahre lang in der Posener Kreuzkirche Bach-Aufführungen stattfinden mußten, ohne daß Bachs ureigenstes Instrument, die Orgel, Solisten, Chor und Orchester begleiten und stützen konnte; ein kräftiges Harmonium, Holz- und Blechbläser stellten doch immer nur einen kärglichen Ersatz dar. — Das ist nun anders geworden. Im Rücken des Chores steht jetzt eine Orgel mit 30 klingenden Registern und kann die ganze Aufführung tragen, kann an Höhepunkten mit der Haupt-Orgel über dem Altare (35 klingende Register), elektrisch gekoppelt, die Wucht des Klangkörpers erheblich erhöhen. Die Begleitung der Johannes-Passion liegt in den Händen eines jungen Berliner Künstlers, Gustav Sasse, der bei dem Berliner Bachfest und später bei dem Kirchenmusik-Kongreß zum ersten Male an die Oeffentlichkeit trat und wärmste Anerkennung fand. Die Cello-Soli werden von dem zurzeit in Stuttgart engagierten Cellisten Karl Greulich ausgeführt. — In der Evangelischen Vereinsbuchhandlung sind Karten für 10, 8, 6, 4 und 2 Zloty zu haben, desgleichen Texte für ½ Zloty. Sehr erwünscht wäre es, wenn die Hörer sich die Texte genau vor der Aufführung durchstudierten, um mit der Folge der Ereignisse inner-

Der zerplatzte Stern.

Von Dr. Herbert Boden.

Die englische Presse berichtet über ein aufsehenerregendes astronomisches Wunder am südlichen Sternenhimmel. Schon im vorigen Jahr hatte man in Südamerika eigenartige astronomische Beobachtungen an dem Stern Nova Pictoris gemacht. Man stellte fest, daß dieser Stern, der früher hell, klar und scharf umrissen beobachtet wurde, jetzt plötzlich nebelartige Erscheinungen aufwies und sich schließlich vollkommen verschwommen in den Fernrohren präsentierte. Die Beobachtungen wurden nicht nur in Buenos Aires, sondern auch auf der Sternwarte in Kapstadt gemacht, so daß man von nun ab diesem Stern erhöhte Aufmerksamkeit schenkte. Prof. Hartmann, der deutsche Astronom und frühere Direktor der Universitätssternwarte in Göttingen, war damals bereits der Ansicht, daß sich hier das bisher noch niemals beobachtete astronomische Wunder der Auflösung und Teilung eines Sterns vollzog. Das Zentralorgan der deutschen Astronomen, die „Astronomischen Nachrichten" in Kiel, konnten damals schon ein Telegramm Prof. Hartmanns aus Buenos Aires veröffentlichen, in dem es hieß, „Nova Pictoris Problem gelöst, Stern löst sich auf und zerplatzt." Die Ansicht des deutschen Astronomen, der heute Leiter des astronomischen Konservatoriums in La Plata ist, hat nun eine allseitige Bestätigung gefunden. Nicht nur in La Plata selbst konnte der englische Astronom Bernard Dawson die Auflösung der Nova Pictoris beobachten, auch auf der Sternwarte in Kapstadt hat man jetzt in dem riesigen Spiegelfernrohr, dessen Spiegel einen Durchmesser von über einem Meter hat, feststellen, daß der Stern sich gespalten hatte, und daß tatsächlich deutlich in dem Sternennebel nunmehr zwei kleinere Sterne beobachtet werden konnten.

Die Geschichte der Nova Pictoris ist deshalb von größter Bedeutung, weil sie der Astronomie vielleicht die Möglichkeit gibt, den Vorgang der Entstehung neuer Gestirnsysteme aus eigener Anschauung zu beobachten.

Die Nova Pictoris tauchte zum ersten Mal im Jahre 1925 am südlichen Sternenhimmel auf. Prof. Hartmann war schon damals der Ueberzeugung, daß dieser plötzlich aus dem Nichts auftauchende, aus der Finsternis in strahlende Helligkeit tretende Stern seine plötzliche Leuchtkraft durch innere revolutionäre Vorgänge erhalten habe. Man nahm an, daß in dem Gestirn sich gewaltige chemische und elektrische Umwälzungen vollzogen, die es zum Erstrahlen gebracht hatten und seine Helligkeit ständig steigerten.

Im Laufe des Jahres 1925 steigerte sich die Helligkeit der Nova Pictoris so sehr, daß sie schließlich von den Astronomen sogar mit bloßem Auge am hellen Tage beobachtet werden konnte. Zugleich mit der Helligkeit wuchs auch der Umfang des Sternes. Diese Zunahme erfolgte mit einer steigenden, schließlich Hunderte von Kilometer betragenden Geschwindigkeit, so daß man deutlich den Vorgang einer kosmetischen Explosion beobachten konnte. Die Vorgänge, die sich durch das Jahr 1925 und 26 fortsetzten und nun schließlich zu einer klaren Spaltung des Sterns geführt haben, sind selbstverständlich noch nicht in allen Einzelheiten geklärt. Es ist auch nicht möglich, aus den bisher beobachteten Resultaten bereits eine neue Theorie über die Entstehung neuer Sternsysteme abzuleiten. Die Astronomen werden sich begnügen müssen, noch einige Jahre lang das Schicksal des Nova Pictoris zu beobachten, ein Schicksal, das sich wahrscheinlich vor mehr als vier Jahrtausenden vollzogen hat und von dem wir erst heute Kenntnis erhalten. Die Nova Pictoris ist nämlich ein Stern, der außerordentlich weit von der Erde entfernt ist, seine Entfernung kann nicht mit unsern gewöhnlichen Maßen, sondern nur mit astronomischen gemessen werden, sie beträgt wahrscheinlich 4500 Lichtjahre. Ein Lichtjahr ist die Strecke, die das Licht im Laufe eines Jahres zurücklegt. Die Geschwindigkeit des Lichtes beträgt bekanntlich 300 000 km in der Sekunde, in einem Jahr legt das Licht also 9,479 Billionen km zurück. Schon diese Entfernung ist für uns vollkommen unvorstellbar und nun gar erst eine Strecke, zu deren Zurücklegung das Licht nicht weniger als viertausendfünfhundert Jahre braucht. Bei diesen gewaltigen Entfernungen sind selbstverständlich Rückwirkungen der kosmischen Umwälzungen auf unserer Erde nicht zu beobachten oder zu befürchten.

Der doppelte Moritz.

Am Mittwoch vergangener Woche gab die Bromberger Bühne in Posen ein Gastspiel. Aufgeführt wurde ein Schwank von Toni Impekoven und Carl Mathern, zwei modernen Lustspielschreibern, im Stil von Kadelburg, Blumenthal, Sturm und wie diese Schwankverfasser alle heißen mögen. Verwechslungen gehen vor sich, immer verzweigter und komplizierter, bis sie dann mit einer doppelten Verlobung enden. Das Spiel ist alt und macht immer wieder neue Freude, das konnte man an dem Publikum sehen, das teilnehmend lachte und stürmisch dankte Ueber den Wert eines solchen Stückes zu urteilen, ist nicht schwer, denn das Urteil ist schon lange gefällt worden. Künstlerische Eindrücke vermittelt ein solcher Schwank nicht, und den befreienden Humor erleben wir auch nicht. Wir lachen über Situationen, über die Darsteller, die hier ihre ganzen Fähigkeiten zeigen können. Eines haben wir noch hinzugelernt, wenn man diese Erfahrung lernen nennen will, daß unsere heutigen Schwankverfasser durchaus dem „Zeitgeist" Rechnung tragen, der sich an Zweideutigkeiten nicht Genüge tun kann, der das Eindeutige so stark hervortreten läßt, daß mitunter vom Witz bis zum peinlichen Eindruck nur kaum noch ein Schritt übrig bleibt. Breiten wir den Mantel der Vergessenheit darüber. Lustige Schwänke sind wie der Rosenmontagszug — oder wie ein Faschingsfest, wo Worte und Taten mit der Wirklichkeit kaum in Einklang stehen.

Den Inhalt wollen wir hier nicht wiedergeben. Es handelt sich um den Großindustriellen Moritz Krause, der einen verstoßenen Zwillingsbruder hat. Moritz muß in „geheimer geschäftlicher Mission" nach London fahren, und nun tritt sein Bruder Max als Moritz Krause auf, da er ihm vollkommen gleicht. Aus dieser Situation kommen nun die verschiedenen Verwechslungen, bis der „doppelte Moritz" dann sogar als sein eigener Mörder verhaftet wird. Doch alles löst sich in Wohlgefallen auf, die Verlobungen, die unausbleiblichen, kommen zustande, und auch die Versöhnung des Ehepaares erfolgt am Ende. Es ist nicht zu leugnen, daß die Situationen in flottem Tempo abwechseln und dadurch der Zuschauer in lebhafter Anteilnahme gehalten wird.

Der Hauptdarsteller ist Erich Uthke (als Moritz und Max Krause), der eine Doppelrolle zu spielen hat. Uthkes Komik ist in Posen bekannt, und wir können feststellen, daß in diesem Falle sein Spiel auf der Höhe stand (wenn auch manche Textschwierigkeiten zu überwinden waren). Elsa Stenzel spielt seine Frau Irene mit mütterlicher Nachsicht und später nicht ohne Temperament, als es um die Trennung geht. Die Tochter Margot wurde von Erika Kock lebhaft und natürlich hingestellt. Der Sekretär Hans Hellwig, der alle Fäden des Stückes in den Händen hält und der in dem tollen Wirbel dann kaum noch oben schwimmt, wird von Walter Frey dargestellt. Die sehr dankbare Rolle des Felix Papenstiel, die Herr Max Genth übernommen hat, kam nicht so recht zur Geltung. Ausgezeichnet war der Sanitätsrat Ruppel, den Dr. Titze spielte, und die Lili Leiser der Ada Wilms. Besonders die Rolle der Lili Leiser verdient Anerkennung, da bei allen Gewagtheiten, die ihr zugemutet werden, die Darstellerin doch immer graziös und glaubhaft blieb, ohne dabei in den Ton zu verfallen, der so leicht jenseits von Gut und Böse steht. Die Nebenrollen waren durch Erna Becker, Hewig Frase, Helmuth Leonhardt und Curt v. Zawadzki gut besetzt. Die Gesamtaufführung ging flott und launig vor sich. Besonders Uthke, der in seiner prächtigen Ruhe, dem trockenen Witz außerordentlich gefallen hat, wurde lebhaft und mit Recht gefeiert. rst.

lich vertraut zu sein und nicht sich und andere während der Aufführung durch das Blättern im Textbuch zu stören.

X **Freie Arztwahl für die Staatsbeamten.** Bisher waren die Staatsbeamten gezwungen, im Erkrankungsfalle sich lediglich an den Kreisarzt zu wenden. Von nun an steht den Beamten das Recht zu, sich den Arzt auszuwählen; es ist ihnen also die Befugnis gewährt, wie sie bekanntlich die Mitglieder der Stadt- und Landkrankenkassen (im Rahmen der zur Kassenpraxis zugelassenen Aerzte) haben.

X **Die Geschäftsstellen der deutschen Sejm- und Senatsabgeordneten, des Wohlfahrtsdienstes Posen und des Hilfsvereins deutscher Frauen,** Wały Leszczyńskiego 2 (fr. Kaiser-Ring), sind am Karfreitag und am Ostersonnabend geschlossen.

X **Die Kasse der Bank Polski** ist am Karfreitag nur bis 10½ Uhr, am Ostersonnabend nur bis 10 Uhr geöffnet.

X **Lotteriegewinne.** In die staatliche Lotteriekollekte von Centowski fiel am 31. März ein Hauptgewinn der jetzigen 5. Klasse mit 250 000 Zloty. Gewinner des letzteren ist der Besitzer des Cafés „Polonia", Ciechanowski.

X **Sich selbst gerichtet** hat der am letzten Freitag wegen Ermordung des Edmund Tomaszczak zum Tode durch den Strang verurteilte Alexander Wilczyński, indem er sich in der Nacht zum Montag in seiner Gefängniszelle an einem Handtuch aufgehängt hat.

X **Vom Tode des Ertrinkens rettete** am Sonntag nachmittag der 24jährige Jarosław Chociszewski einen 14jährigen Knaben, der in der Nähe des Schilling in die Warthe gefallen war.

X **Zur polizeilichen Bestrafung aufgeschrieben** wurden im Monat März 479 Fälle von Ueberschreitungen der polizeilichen Kraftwagen- und Droschken-Verkehrsvorschriften.

X **Unfälle.** Eine Olga Leonhardt aus Graudenz stieg gestern nachmittag auf dem Plac Św. Krzyski (fr. Petriplatz) so unglücklich aus einem Straßenbahnwagen, daß sie unter den Wagen kam und dabei Verletzungen davontrug, die sich glücklicherweise im Stadtkrankenhaus als unerheblich erwiesen, so daß sie nach Anlegung eines Notverbandes das Krankenhaus wieder verlassen konnte. — Gestern wurde der 32jährige Andrzej Gapanowicz aus der ul. Łukaszewicza 51 (fr. Zeppelinstraße) vom Kraftwagen P. Z. 43 301 überfahren, wobei er Verletzungen am Kopf und an den Füßen davontrug; er wurde ins Elternhaus gebracht.

X **Diebstähle.** Gestohlen wurden: einem Mieczysław Jagodziński, wohnhaft Aleje Marcinkowskiego 17a (fr. Wilhelmstr.), im Lokal „Elite" auf dem Alten Markt ein Mantel im Werte von 250 Zloty; aus dem Geschäft von Nikodem Nowak in der ul. Strusia 1 (fr. Parkstr.) durch Einschlagen der Schaufensterscheibe 250 Paar Damenstrümpfe in verschiedenen Farben, 72 Paar Socken, 24 Paar Hosenträger, 52 Krawatten, 40 Sportmützen, 12 Herrentrikothemden, 40 Oberhemden, 63 Taschentücher in verschiedenen Farben, 47 Paar Trikothandschuhe, 24 Marinemützen, 6 Damenhüte, 10 Herrenfilzhüte, ein Blankowechsel auf 300 Zloty und eine silberne Herrenuhr im Gesamtwerte von 4000 Zloty; aus der Wohnung einer Marja Czarnecka in der ul. Ogrodowa 9 (fr. Gartenstraße) zwei Frühstücksgabeln aus Alpakka, ein Messer und drei Gabeln aus Nickel, zwölf silberne Fischgabeln, fünf versilberte Suppenlöffel, ein Vasenlöffel, eine Gemüsegabel, ein Tortenmesser, zwei Bernsteinketten, drei Opossumpelzstücke, zwei Meter Pelzbesatz, acht Biberpelzstreifen, drei Meter Rips in Silberfarbe, ein Maskenkostüm (Pierrot), eine Pagenjacke und sieben Weckgläser mit eingemachten Pilzen im Gesamtwerte von 1000 Zloty.

X **Vom Wetter.** Heut, Dienstag, früh waren bei bedecktem Himmel und schwachem Regen sieben Grad Wärme.

X **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Dienstag, früh + 1,24 Meter, gegen + 1,20 Meter gestern früh.

X **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

X **Nachtdienst der Apotheken vom 31. März bis 6. April.** Altstadt: Löwen-Apotheke, Stary Rynek 75 (Alter Markt), Apteka 27. Grudnia, ul. 27. Grudnia 18 (Berliner Straße); Jersitz: Stern-Apotheke, Kraszewskiego 12 (Hedwigstraße); Lazarus: Apotheke am Botanischen Garten, Głogowska 98 (Glogauer Straße); Wilda: Fortuna-Apotheke, Górna Wilda 96 (Kronprinzenstraße).

X **Rundfunkprogramm für Mittwoch, den 4. April.** 13—14.15: Vormittagskonzert. Mitwirkende: Hugo Głosłyn (Klavier), Franciszek Sikora (Violine), Stanisław Doliński (Cello). In den Konzertpausen Börsennotierungen. 14.15: Patmeldungen. 17.30—18.20: Kinderstunde. 18.20 bis 18.45: Salonmusik aus dem Esplanade. 18.45 bis 19: Beiprogramm. 19—19.15: Silva rerum. 19.15—19.35: M. Kabat: Seidenzucht. 19.35 bis 20: Red. Herniczek: Aus den Arbeitsgebieten der Jounalisten. 20—20.25: Vortrag aus dem Ministerrat (Uebertr. aus Warschau). 20.30—22: Abendkonzert. Mitwirkende: Aleksandra Szafrańska (Mezzosopran), Roman Micewski (Klavier). 1. Durante: Virgine tutto amor Gluck: O del mio dolce ardor, Pergolese: Arietta Carissimi: Canzona (A. Szafrańska) 2. Werke von Chopin Rachmaniowa und Albeniza, (Roman Micewski), 3. Greczaniow: Tod Debussy: Glocken, Saint-Saens: Zuviolata (A. Szafrańska) 4. Sauer: a) Flammes de mer, b) Boite à musique, c) Echo de Vienne (Walzer) (Micewski) 5. Rogowski: Japanisches Liedchen, Zeleński: Ich sehe sie, Gall: Dämmerung, Wertheim: Die Birken, Niewiadomski: a) Träume, b) Frühlingswalzer (A. Szafrańska). 22—22.20: Zeitsignal, Wetterbericht, Wirtschafts- und Patmeldungen. 22.20—22.40: Beiprogramm. 22.40—23: Tanzstunde. 23—24: Tanzmusik aus dem „Carlton".

□ **Zabikowo,** 3. April. Am Gründonnerstag vorm. 10 Uhr findet Beichte und Abendmahl in der Kirche statt. Der Karfreitagsgottesdienst mit nachfolgender Beichte und Abendmahl findet um 3 Uhr nachmittags statt.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Adelnau,** 1. April. Dieser Tage entstand nachmittags im Schuppen des Landwirts Lipski in Blessenau Feuer, das sich infolge des Windes schnell auf die benachbarte Scheune des Lipski, sowie auf die Scheunen des Ing. Talagi, Nowacki, Mucha und Vetterkind verbreitete und sie vernichtete. Die Ursache des Feuers ist bis jetzt ungeklärt. Man nimmt an, daß das Feuer durch das Ausschütten von Asche, in der sich glühende Kohlen sich befanden, entstanden ist. Die unglücklichen Abgebrannten sind ruiniert, da ihre Wirtschaften nur niedrig versichert waren.

* **Bromberg,** 2. April. Gestern vormittag wurde der Verkehrsschutzmann am Theaterplatz das Opfer seines Berufs; wenn auch nicht tödlich verletzt, so sind die Wunden des Beamten jedoch so schwer, daß ein Weiterverbleiben im Dienst in Frage gestellt ist. Es handelt sich um den Schutzmann Ziółkowski. Er gab der Autodroschke Nr. 78, die von dem Chauffeur Alexander Poczekaj gesteuert wurde, das Haltezeichen, wandte sich dann der anderen Straßenseite zu, um die übrigen Gefährte vorbeizulassen. Dabei konnte er natürlich nicht beobachten, daß die Autodroschke trotzdem weiterfuhr! Mit voller Wucht wurde der Beamte zu Boden geschleudert, wo er mit einer Gehirnerschütterung und schweren Arm- und Beinverletzungen liegen blieb. Das Publikum nahm sich des Verletzten an und schaffte ihn in das Krankenhaus.

* **Inowrocław,** 2. April. Vor einigen Tagen fand, wie der „Kuj. Bote" berichtet, vor der hiesigen Strafkammer unter Ausschluß der Oeffentlichkeit die Verhandlung gegen den früheren Direktor der hiesigen Monopol-Zigarrenfabrik statt, der angeklagt war, gegen Art. 175 des Str.-G.-B. verstoßen zu haben. Der Angeklagte sowie die Mitangeklagten wurden vom Gericht freigesprochen. — Am 23. v. Mts. brannte auf dem Gute Ośniszczewko ein Arbeiterwohnhaus ab. Den Flammen fiel auch ein Schwein, 5 Ferkel sowie Wäsche zum Opfer. Das Feuer entstand durch Schornsteinfunken, die auf das Strohdach fielen. Der Schaden beträgt rd. 20 000 Zloty.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Dirschau,** 2. April. In der Eisenbahnwerkstätte verunglückte der Schlosser Rychłowski aus Pelplin. Er wurde von einem hochgewundenen Waggon, der ins Gleiten geriet, gegen einen anderen Wagen gepreßt, wobei er Quetschungen am Oberkörper davontrug. Der Verletzte wurde sofort ins Krankenhaus übergeführt.

* **Thorn,** 2. April. Eine bestialische Tat wurde in dem nahen Leibitsch von dem unlängst aus dem Gefängnis entlassenen Knecht Felix Lipiński aus Krobia verübt. Er verging sich schwer an einem 15jährigen Mädchen. Damit das Kind nicht schreien sollte, stopfte er ihm Sand in den Mund. Nach der Tat stürzte er sie in die Drewenz. Als das Mädchen sich an Sträuchern festhielt, schlug er ihr mit einem Stock auf die Hände, so daß das Kind in den Wellen versank. Heimlichen Zeugen des Vorfalls gelang es, das Mädchen zu retten. Die Polizei mußte Waffengewalt gebrauchen, um den viehischen Verbrecher festzuhalten, der erst 22 Jahre alt ist, aber bereits mit 9 Monaten und mit 3 Jahren Zuchthaus für ähnliche Taten bestraft war.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Posen,** 2. April. Die 3. Strafkammer verurteilte den Redakteur der „Prawda", Józef Przewłocki, wegen eines Artikels „Reakcja w Polsce" (Die Reaktion in Polen) zu 300 zł oder 30 Tage Gefängnis. — Der verantwortliche Redakteur der „Prawda Robotnicza", Stefan Grabowski wurde wegen Beleidigung der Staatsanwaltschaft in einem Artikel „Prawo stało się zadość" (Dem Recht ist Genüge geschehen) zu 300 zł verurteilt.

* **Bromberg,** 2. April. Wegen Raubes und mehrfachen Betruges hatte sich der Buchbinder Johann Konstańczak aus Schleusenau vor der zweiten Strafkammer zu verantworten. Der Angeklagte ist mit zwölf Jahren Zuchthaus vorbestraft; von dieser Strafe verbüßte er 6 Jahre und 5 Monate in der Strafanstalt in Crone. Er erhielt dort eine bedingte Bewährungsfrist zugebilligt und wurde auf freien Fuß gesetzt. Kaum in der Freiheit, verübte er abermals mehrere Verbrechen. Am 8. März 1927 betrat er den Laden des Kaufmanns Witkowski in Exin, in dem die Verkäuferin Kitkowska und deren Mutter anwesend waren. Der Angeklagte stellte sich als Rechtsanwalt aus Bromberg vor und verlangte die Vorlegung einiger Kurzwaren. Als dies geschehen, beschäftigte er die Verkäuferin mit einigen nebensächlichen Phrasen und griff dann plötzlich in die Ladenkasse, der er 100 Zloty entnahm. Gleichzeitig zog K. plötzlich einen Revolver und legte die Waffe auf die erschreckte Verkäuferin. Er verlangte dann die Verabfolgung von Kleingeld, und nachdem dies befolgte wurde, ergriff er die Flucht. — Einen Landwirt bei Exin zwang der Angeklagte unter Vorhaltung des Revolvers, einen Wechsel über 100 Zloty zu unterschreiben. Außerdem zwang er diesen Landwirt zur Herausgabe von 20 Zloty und einigen Lebensmitteln. — Bei einer Ladenbesitzerin in Exin ließ sich K. einen Anzug und Wäsche vorlegen und versprach unter Nennung von „Referenzen", innerhalb von zwei Tagen den vereinbarten Betrag von 225 Zloty zahlen zu wollen. Bei diesem Versprechen verblieb es aber bis zum heutigen Tage. Das Gericht verurteilte ihn wegen Verbrechens gegen §§ 249, 250 zu vier Jahren Zuchthaus. Außerdem ist die dem K. bewilligte Bewährungsfrist hinfällig geworden, so daß er noch weitere 5½ Jahre zu verbüßen haben wird.

* **Neustadt,** 2. April. Vor der Strafkammer hatte sich der Hilfsgerichtsvollzieher Tollik, 27 Jahre alt, wegen Unterschlagung zu verantworten. Er war zuvor Gerichtsdiener in Löbau und veruntreute dort kleinere Beträge. Später als Hilfsgerichtsvollzieher in Putzig unterschlug er nach und nach 3590 Zloty. Der Angeklagte ist geständig. Er verteidigt sich damit, daß sein Gehalt für seinen Unterhalt nicht reichte, und um nicht Schulden zu machen, habe er im Laufe der Zeit, von 1926 ab, diese Summe unterschlagen. Der Staatsanwalt beantragte ein Jahr Gefängnis. Der Gerichtshof erkannte auf sechs Monate und eine Woche Gefängnis mit Anrechnung der Untersuchungshaft.

* **Königshütte i. Oberschlesien,** 2. April. Die hiesige Strafkammer verurteilte einen Reisenden, der im vorigen Jahre an einem 12 Jahre alten Mädchen einen Lustmord verübte, zu 15 Jahren Zuchthaus. Der Staatsanwalt hatte Todesstrafe beantragt.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unsern Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftliche Beantwortung beizulegen.)

E. F. hier. Briefliche Auskunft erteilen wir nicht. Sie haben zu einer Mietserhöhung in beiden Fällen kein Recht.

F. S. R. 1. Die 35 000 Mark hatten einen Wert von 14 583,34 Zloty und werden als Restkaufgeldhypothek im allgemeinen mit 60 Prozent aufgewertet, d. h. also auf 8750 Zloty. An Zinsen sind nur die der letzten vier Jahre nach dem verabredeten Zinsfuß zu zahlen. 2. Für einen Handelsvertreter (Agenten), der Kommissionsgeschäfte vornimmt — die Rechnungen dürfen nicht von ihm, sondern müssen von der Fabrik ausgestellt werden —, ist ein Handelspatent der Kategorie II b zu lösen. An Urkunden ist nichts weiter nötig, als die möglichst genauen Verträge mit den zu vertretenden Firmen. Umsatzsteuer bezahlt ein Handelsvertreter nicht, sondern nur Einkommensteuer von seiner Provision. 3. Der Einfuhrzoll beträgt für 100 Kilo Göpel- und Göpelwerke 54,60 zl, Dreschmaschinen 54,60, Säemaschinen 44,20, Reinigungsmaschinen über 1500 Kg. 39, Getreidesichtungsmaschinen (Fuchteln) 54,60, Elektromotoren bis 15 Kg. 910, Elektromotoren bis 150 Kg. 598, bis 500 Kg. 455, bis 3000 Kg. 312, über 3000 Kg. 162,50 zl, Verbrennungsmotoren bis 120 Kg. 273, bis 300 Kg. 221, bis 750 Kg. 175,50, bis 1500 Kg. 136,50, bis 3000 Kg. 117, über 3000 Kg. 71,50 zl. 4. Die Altersrente in Deutschland beträgt augenblicklich 21 oder 22 Mark.

Sport und Spiel.

Sparta — Ostrowia 0:3 (0:2). Die hiesige Sparta, die am letzten Sonntag einen so glänzenden 3:1-Sieg gegen Posnania landen konnte, mußte aus Ostrowo 3:0 geschlagen heimkehren. Das Resultat 3:0 entspricht jedoch nicht dem Spielverlauf, sondern ein 1:0-Ergebnis hätte die beiderseitigen, nicht auf besonderer Höhe stehenden Leistungen in das richtige Licht gestellt. Sparta spielte mit besonderem Pech. Gefallen konnte von Sparta der rechte Außen Ługowski, sowie Ernst Bunzel, von Ostrowia der Tormann, Mittel- und Halbrechtsstürmer.

Noch ein Sieg Wartas. Nach dem Siege der Wartaner in Berlin kommt die Nachricht, daß der Posener Ligavertreter nun auch in Leipzig gegen Fortuna siegreich gewesen ist. Fortuna wurde 1:0 geschlagen. Das entscheidende Tor schoß Przybysz bereits in der ersten Halbzeit. Die Siege der Grünen kommen ganz überraschend, weil man nach dem knappen Siege gegen Warszawianka eher mit Niederlagen gerechnet hatte. Warta ist also in Deutschland ganz anders abgeschnitten als vor zwei Jahren.

Fußball. Im Endkampf um den schweizerischen Fußballpokal trafen Graßhoppers-Zürich und Servette-Genf auf dem Platze der Züricher Mannschaft zusammen. Die Genfer waren während des ganzen Spieles in Führung und konnten überlegen einen 5:1-Sieg erringen.

Tennis. Der Wettkampf-Ausschuß des Deutschen Tennisbundes stellte für die erste Davis-Pokal-Runde, die vom 4. bis 6. Mai gegen Griechenland ausgetragen wird, in den Einzelspielen Froitzheim und Dr. Buß, im Doppel Dr. Buß und Dr. Kleinschroth auf.

Spielplan des Teatr Wielki.

Mittwoch, 4. April: „Requiem" von Verdi.
Donnerstag, Freitag und Sonnabend geschlossen.
Sonntag, 8. April: „Der Rastelbinder" v. Lehar.
Montag, 9. April, nachm. 3 Uhr: „Zygmunt August" von Jotejko. (Erm. Preise.)
Montag, 9. April, abends: „Jugend im Mai" von Fall.
Dienstag, 10. April: „Tosca" von Puccini.

Wettervoraussage für Mittwoch, 4. April.

= **Berlin,** 3. April. **Für das mittlere Norddeutschland: Ziemlich kühl und trübe mit stellenweis leichten Niederschlägen. Für das übrige Deutschland: Ueberall Anhalten der trüben Witterung. Strichweise Regen.**

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Andacht in den Gemeinde-Synagogen.

Synagoge A — Wolnica.

Mittwoch, 4. 4., morgens 6½ Uhr mit Sijumfeier für Bechorim Eruw Tawschilin!

Festandacht:

Mittwoch, abends 6½ Uhr, Donnerstag, morgens 7 Uhr, vormittags 10 Uhr mit Predigt, nachmittags 5 Uhr, abends 7 Uhr 20 Minuten. Freitag, morgens 7 Uhr, vormittags 10 Uhr. Dienstag, 10. 4., abends 6¾ Uhr.

Sabbath-Andacht:

Freitag, 6. 4., abends 6½ Uhr. Sonnabend, morgens 7 Uhr, vormittags 10 Uhr, nachmittags 5 Uhr. Sabbathausgang 7 Uhr 24 Minuten.

Werktags-Andacht:

Täglich morgens 7 Uhr und abends 7 Uhr.

Synagoge B (Isr. Brüdergemeinde), Dominikańska.

Mittwoch, nachmittags 4½ Uhr (Mincha).
Donnerstag, nachmittags 4½ Uhr (Mincha).
Sonnabend, nachmittags 4½ Uhr (Mincha).

Geschäftliche Mitteilungen.

= **Kulinarische Ostern!** Ein hübscher Sinn liegt in dem alten Brauch, die Feste des Lebens durch Süßigkeiten zu verschönern. Nichts ist so geeignet, richtige Oster- und Festesstimmung aufkommen zu lassen und den Alltag vergessen zu machen, als der mit erlesenem **Konfekt** geschmückte Ostertisch. **Konfekt** ist die wahre Blumensprache der Liebe. Vom schlichten Pappei bis zur exquisiten **Osterbonbonniere** mit **Patyk-Konfekt,** lassen sich alle Nuancen des Gefühls ausdrücken.

Osterhäschen, Kücken und Eier dürfen auf dem Ostertisch des kleinen Schulmädels ebensowenig fehlen, wie eine elegante **Osterbonbonniere** unter den kostbaren Geschenken der großen Dame. Wer aber glaubt, wahllos jedes nächstbeste Erzeugnis kaufen und schenken zu können, ist in einem argen Irrtum befangen: Wenn irgendwo so ist hier das Wort am Platz, daß gerade das Beste gut genug ist. Diesem Motto hat die auf jahrzehntelange Erfahrungen zurückblickende **Firma W. Patyk, Poznań, Aleje Marcinkowskiego 6 (neben der Post)** ihren wohlbegründeten Ruf zu verdanken. In ihren geschmackvollen Packungen hat das delikate **Patyk-Konfekt** als **Ostergeschenk** noch nie die beabsichtigte Wirkung verfehlt.

Die polnische Presse zur Sejmeröffnung und Wahl des Sejmmarschalls.

Der Niederschlag und das Echo der am Dienstag erfolgten Eröffnung des dritten polnischen Parlaments ist, wie wir bereits feststellen konnten, eine allgemeine Verstimmung und auf seiten der Regierungsanhänger eine starke Erbitterung.

Wir wollen an dieser Stelle nicht entscheiden, inwiefern der „dramatische" Beginn der Tagung — wie sich der neue Sejmmarschall ausdrückte — zu vermeiden war. Jedenfalls wäre es besser gewesen, vor der vollbesetzten Diplomatenloge das „Drama" eines gewiß sinnlosen Tumults und Eingreifens der Polizei im Sejmgebäude nicht aufzuführen.

Doch von ernsteren Folgen wird zweifellos die Wahl des Abg. Daszyński zum Sejmmarschall nicht sein.

Allgemein werden in der polnischen Presse die Vorgänge auf der ersten Sitzung des neuen Sejm als ein böses Omen für die Tätigkeit dieses Parlaments, sein Verhältnis zur Regierung und sogar für seine Lebensdauer gedeutet.

Nach Besprechung des Zwischenfalls mit den Kommunisten versucht der „Dziennik Poznański" die geschaffene Lage zu analysieren und kommt zu dem Schluß: „. . . es dürfe nicht vergessen werden, daß der gegenwärtige Sejm berufen ist, gewisse Aenderungen in der Verfassung zu beschließen. Doch berechtigt die Mehrheit, die gelegentlich der Marschallwahl demonstrierte, die Annahme, daß diese

von der Regierung gewünschten Aenderungen

bei der bevorstehenden Stimmung keine Aussicht auf Annahme haben." Zum Schluß des Aufsatzes heißt es dann: „Der „symbolistische" Marschall, der Sozialist Daszyński, hat den Marschallstab erfaßt, aber in solchen Umständen, daß der gemäßigte Teil des Volkes sie nur mit Bedauern zur Kenntnis nehmen kann."

Der Ilustr. Kurjer Codzienny" kennzeichnet die Lage mit dem Schlagwort: „Der neue Sejm auf alten Pfaden." Nach Besprechung der Aussichten für die eröffnete Kadenz schließt das Blatt: „All dies läßt auf kein ruhiges und kein allzu langes Leben des Sejm hoffen . . ."

Der „Expreß Poranny" ist über die Wendung der Dinge vor allem erstaunt und überrascht von der

Leichtfertigkeit

mit der man den Wunsch des Ministerpräsidenten außer acht ließ. Das Blatt meint, „es hätte sich eine Lage gebildet, von der das Land zum größten Teil überrascht sein wird. Die Verantwortung dafür fällt auf diejenigen, welche die in den breiten Massen der Bevölkerung herrschende Tendenz nicht herausfühlen wollten."

Genau dasselbe denkt die „Gazeta Poranna" und bedauert, daß der Sejm es nicht verstanden hätte, die zu ehrlicher Zusammenarbeit dargebotene Rechte Pilsudskis zu erfassen.

Die „Gazeta Warszawska" sieht den Konflikt nicht nur auf dem Boden des Sejm. Der Kampf wird auch

außerhalb des Parlaments

geführt werden, denn: „. . . es ist heute eine bewiesene Tatsache, daß im Sejm eine Linksmehrheit besteht, die den Kampf um die bisherigen Rechte des Parlaments aufgenommen hat und der Regierung oppositionell gegenübersteht. Diese Tatsache beherrscht die gesamte Lage im Lande. Es stehen Regierung und die Linke einander gegenüber. Dies wird auch fernerhin der Fall sein unabhängig davon, wie das weitere Schicksal des Parlamentarismus in Polen ausfallen wird. Der erklärte Krieg kann auch außerhalb des Parlaments fortgesetzt werden."

Selbst wenn in diesem Kampf Waffenstillstände von Zeit zu Zeit eintreten, so ist nach Ansicht der „Gazeta Warszawska" der weitere Entwicklungsgang der politischen Ereignisse in Polen bereits vorgezeichnet.

Die „Rzeczpospolita" findet die Anwendung von Polizei zur Beilegung des Tumults im Sejm empörend. Was die Kandidatur Bartels zum Sejmmarschall betrifft, so hätte sie nach Ansicht der „Rzeczpospolita" schon durch die Art ihrer Aufstellung

nicht viel Chancen

auf Erfolg gehabt. Das Blatt sieht jedoch die Lage nicht so schwarz und hofft, daß „. . . Daszyński, einer der hervorragendsten Parlamentarier in Polen und zudem ein ehemaliger Parteigenosse des Marschalls die Aufgabe erfüllen wird, eine Versöhnung herbeizuführen. Die Zukunft wird zeigen, ob es ihm gelingen wird, und inwiefern die Prophezeiungen von der kurzen Lebensdauer des Sejm Recht behalten werden."

Der „Kurjer Poranny" ist über das Verhalten der Kommunisten bei der Sejmeröffnung sehr empört und findet die Fortschaffung der Kommunisten durch die Polizei als vollkommen am Platze, da die Sorge für die Ruhe und Sicherheit im Sejm bis zum Augenblick der Amtsübernahme durch den Sejmmarschall dem Innenminister obliegt. „Hätte der Innenminister" — so schreibt das Blatt — „nichts unternommen, so hätte er sich eines Vergehens der

Fahrlässigkeit

gegen die öffentliche Sicherheit während des Verlesens der Botschaft der Majestät der Republik schuldig gemacht."

Die „Epoka" meint, daß die regierungsfeindliche Stimmung im Sejm für den Sejm selbst gefährlich werden wird. Die Kandidatur Bartels hätte die anderthalb Jahre dauernde Krise zwischen Regierung und Sejm beilegen können, trotzdem wurden aber alle Parteien gegen diese Kandidatur mobilisiert.

Ebenso versucht die polnische Presse aus dem Exodus der Abgeordneten der Liste 1 nach der Wahl Daszyńskis Schlüsse zu ziehen, die für den Sejm jedoch nichts Gutes voraussagen.

Ueber die Abweisung des „Opfers" Pilsudskis ist am meisten der „Głos Prawdy" erbittert.

In heftigen Worten

macht das Blatt seinem Unmut Luft. Es endet einen diesbezüglichen Artikel mit folgenden Worten: „Marschall Pilsudski hat, wie er selbst erklärte, seinen besten Mitarbeiter, Prof. Bartel dem Parlamentarismus geopfert. Die Herren, die die Linke spielen, haben dieses Opfer zurückgewiesen. Sie glauben, daß die Sprache dieser Tatsache vom Namen Daszyński verwischt wird. Täuscht euch nicht, ihr Lügner und Falschspieler! Wir schätzen Daszyński, aber euer falsches Spiel verachten wir! Wir kennen euer hinterlistiges Auftreten, Ihr Herren von der Sorte Prager, Liebermann und Żuławski. Wir kennen euch zu gut und zu lange, und wir verdammen euch, wir ehrlichen Radikalen, wir, die Legionäre und Soldaten Polens. Ihr habt das Opfer des Marschalls nicht angenommen und seid gegen den Parlamentarismus und gegen die Interessen des Staates gegangen."

Nach den wenigen hier angeführten Pressestimmen wird die Lage sehr heiß beurteilt, eben deswegen wollen wir glauben, daß nicht alles so heiß gegessen wie es gekocht wird. Vorläufig ist außer der zweifellos dastehenden Demonstration noch nichts geschehen.

Gustav Ador †.

Der soeben in Genf verstorbene frühere Bundespräsident Gustav Ador war eine der umstrittensten Gestalten der neuern schweizerischen Geschichte. Aus seiner Abneigung gegen deutsche Art und Politik machte er nie ein Hehl. Für die deutsch-schweizerische Einstellung im Krieg ging ihm jedes Verständnis ab. Um so vorbehaltloser trat er für die französische Kriegspolitik ein, wie ihn auch manche persönliche Beziehung mit Frankreich verband. Als Bundesrat Hofmann im Jahre 1917 auf den Druck der Verbandsmächte und der Westschweiz hin aus dem Bundesrat austreten mußte, war die Wahl von Gustav Ador in den Bundesrat das Opfer, das die deutsche Schweiz der aufgeregten westlichen Schweiz und dem verstimmten Verband bringen mußte. Seine Tätigkeit im Bundesrat wirkte sich dann freilich nicht so aus, wie viele seiner Freunde gehofft hatten. Dafür sorgte die deutschschweizerische Mehrheit der schweizerischen Landesregierung. Man hat Ador vorgeworfen, daß er bei den Verhandlungen über die schweizerische Neutralität und die Savoyer Zone in Paris Bindungen eingegangen sei, die die spätere Politik des Bundesrats in diesen Fragen belastet hätten. Gegen diesen Vorwurf hat sich Ador noch vor kurzem gewehrt. Die Westschweiz hat Gustav Ador als ihre hervorragendste politische Figur der letzten Jahrzehnte angesehen. Die deutsche Schweiz, die eine korrekte Neutralität als die Grundlage schweizerischer Politik ansieht, hat sich von dem Mißtrauen gegen diesen stark mit Frankreich verbundenen Politiker nie befreien können.

Die Thielscher-Feier in Berlin.

Zum 50jährigen Bühnenjubiläum des Schauspielers.

An der Stätte seines erfolgreichen Wirkens, im Berliner Lustspielhaus, wetteiferte am Dienstag mittag die Bühnenwelt und das Theaterpublikum in Ehrungen für Guido Thielscher, der das seltene Jubiläum fünfzigjährigen Bühnenlebens feiern durfte.

Schon vor dem Hause eine schaulustige Menge, die Berlins populärsten Komiker an seinem Ehrentage begrüßen will. Im Zuschauerraum Kopf an Kopf Männer der Bühne, der Presse, Kunstfreunde. Nicht nur aus Berlin, sondern auch aus dem Reiche.

Zwei jugendfrische Kolleginnen führen den Jubilar auf einen Ritterstuhl. Schier endloses Händeklatschen des Publikums. Das Berghorn-Quartett der Städtischen Oper singt Konradin Kreutzers „Das ist der Tag des Herrn". Margit Suchy trägt scharmant und mit herzlichem Unterton aus Lehars Operette „Fürstenkind" das Lied „Es kam zum Herbst der Frühling" vor, mit einem für den Festtag geschaffenen Text. Und der Herbst in Gestalt des kugelrunden Guido küßte den Frühling.

Und nun folgte ein Redeakt von nicht weniger als 17 Ansprachen. Man kann es nur summarisch machen: Alle Adjektiva, die irgendwie mit Sonne, Herzensgüte, Humor, Pflichttreue und Freundschaft etwas zu tun haben, wurden ausgeschöpft. Dabei gab es aber ausgezeichnete Variationen und ständig etwas Neues für Gemüt wie für Zwerchfell. Dr. Zickel sprach als erster. Er nannte sich stolz darauf, daß er, wenn er in den nächsten Tagen in das Theater einziehe, das er vor fünfundzwanzig Jahren gegründet habe, Thielscher in seinem Ensemble habe. Zickel überreichte das Stammkapital für einen Guido-Thielscher-Fonds für ärmere Kollegen. Rechtsanwalt Artur Wolff sprach für den Deutschen Bühnen-Verein und die deutschen Bühnenleiter. Er verstand es, durch Aufwärmung heiterer Episoden das Publikum und besonders den Jubilar in lustige Stimmung zu versetzen. Ein Beispiel: Thielschers einziger Prozeß ist vor Jahren gewonnen worden gegen — Wolff. Oder: Bei Thielschers kürzlichem Autounfall erschien ungerufen der Gesamtvorstand der Chauffeur-Innung mit Worten des Bedauerns für Berlins Liebling und dem Angebot einer Entschädigungssumme. Intendant Jeßner sprach für die Staatlichen Schauspiele und für den Verband der Berliner Bühnenleiter. Dr. Osborn in feinpointierter, humorvoller Rede für den Verein „Berliner Presse", Präsident Wallauer von der Bühnengenossenschaft feierte den stets hilfsbereiten Kollegen Thielscher, Schröder vom Lustspielhaus überbrachte eine Glückwunschadresse sämtlicher Berliner Kollegen.

Dann kamen die Schwankautoren Franz Arnold und Ernst Bach an die Reihe, die dem Jubilar viel von ihren Erfolgen verdanken. Arnold nannte Thielscher den ersten Geschäftsreisenden der Firma Arnold u. Bach, wenn der Sommer kommt und Thielscher auf Tour geht. Er bezeichnete sich und Bach als „Buchmacher" für das erfolgreiche Rennpferd Thielscher. Bach aber sprach die anderen 50 Prozent der Rede und überreichte Thielscher einen kleinen Karton, an dem dieser neugierig schüttelte. Für die Tafelrunde der „Sammetbrüder" überbrachte Rickelt einen Kranz mit Sammetbändern und dem lustigen Schlachtruf der Sammetbrüder: „Infolge dieses freudigen Ereignisses"; er brachte auch Grüße der internationalen Union der Bühnenangehörigen.

Zum Schreien komisch Herbert Paulmüller, der vor 25 Jahren bei Thielschers Jubiläum der Sprecher gewesen war. Dann sprach der Oberschlaraffe der „Schlaraffia Berolina" auf Thielscher, der vor 46 Jahren Schlaraffe geworden ist und ein Jahr darauf wegen seiner besonderen Tüchtigkeit bereits den Ritterschlag erhalten hat, und zwar als „Ritter Knöspchen". Viktor Hollaender, der Hauskomponist des alten Metropoltheaters, dankte in Versen seinem erfolgreichen ehemaligen Darsteller. Es folgten der Stammtisch „Käthe" und der 75jährige, aber ewig jugendfrische Robert Philipp. Wehmut ging durch den Raum, als dann Paula Conrad-Schlenther das Bild ihres verewigten Mannes überreichte. Aber die Künstlerin verstand es, sofort wieder Heiterkeit zu schaffen, indem sie kehrt machte und sich von Guido einen Kuß ausbat.

Nun erschien in der Maske Thielschers Max Ehrlich und hielt im Namen des Jubilars unter schreiendem Gelächter des Publikums und des mit den Beinen strampelnden Guido die Dankrede. Eine vorzügliche Nachahmung in Tonfall und Gesten. Das rief den Jubilar selbst auf den Plan. Seine Dankesrede war so ergötzlich, daß das Publikum bis zum letzten Gast hochging.

Man konnte einen Humoristen nicht besser feiern. Und er selbst bewährte sich als Mittelpunkt auf das glänzendste. Das Lustspielhaus hat mit dieser wohlgelungenen Mittagsfeier zahlreichen Berlinern eine bleibende Erinnerung geschaffen. Dem lieben Jubilar aber, der ja auch erfolgreich die Feder zu führen weiß, und auch unseren Lesern schon viel Frohsinn bereitet hat, rufen wir herzlich zu: Noch viele Jahre!

Künstlerfrauen.

Von Augusta Dirksen.

Es ist kein leichtes, aber sicherlich ein wunderreiches Schicksal, die Lebensgefährtin eines großen Künstlers zu sein. Das bedeutet für die Frau in vieler Hinsicht völlige Aufgabe ihres eigenen Selbst, völlige Zurückhaltung ihrer eigenen Ziele und Wünsche hinter die überragenden des Mannes. Wenn eine Frau mit einem Künstler die Ehe eingeht, muß sie sich sagen, daß in diesem Manne viel mehr als in irgend einem andern das Kind ewig lebendig bleibt, so lange überhaupt seine Künstlerschaft dauert, daß sie also nicht nur Gefährtin, sondern zugleich auch Mutter sein muß. Sie muß sich ferner sagen, daß sein Künstlertum wie ein Schatz in ihre Hände gelegt wird, für dessen Bestehen und Weiterentwickelung sie die Verantwortung trägt. Wenn Künstlerehen so häufig unglücklich sind, ist meist in der mangelnden Eignung der Frau für dieses opfervolle Leben die Ursache suchen.

Eine der Frauen, die als Muster einer Dichtersfrau zu betrachten ist, ist Susannah Ibsen, der ihre Schwiegertochter, eine Tochter des zweiten großen Norwegers Björnsons, mit schönen Worten jetzt ein Denkmal setzt, da der Tag, an dem Susannah die Lebensgefährtin des Dichters wurde, sich zum 70. Male jährt. Und kann von einer Frau schöneres gesagt werden, als was der eigene Mann von ihr sagt: „Ihre Größe hätte ich nicht entbehren können!"

Alle, die Frau Ibsen gekannt haben, rühmen ihr die starke Persönlichkeit nach, die keine Menschenfurcht kannte, keine Kompromisse wollte, die eine merkwürdige Mischung von Selbstbewußtsein und Selbstentäußerung war. Wo findet man das zum zweitenmal auf der Welt? Diese Frau kannte keine persönliche Eitelkeit, ihr genügte das Bewußtsein dessen, was sie Henrik Ibsen war. Daher weiß die Allgemeinheit wenig von dem Einfluß, den sie auf ihn ausübte. Und gerade deshalb sind die Worte ihrer Schwiegertochter ein wertvoller Beitrag, um diese seltene Frau kennen zu lernen.

Sie selber war nicht literarisch produktiv, — glücklicherweise, denn in einem solchen Falle ist es unmöglich, das eigne Schaffen ganz auszuschalten. Dafür aber war sie ein idealer Zuhörer, da sie eine glühende Begeisterung besaß, die jeden Künstler inspirieren konnte. Ibsen hatte denn auch eine sehr hohe Meinung von ihrem litterarischen Urteil und las ihr seine Stücke Akt für Akt vor. Sie und sein Sohn Sigurd waren die einzigen Menschen, auf deren Urteil der Dichter Wert legte.

Frau Susannah Ibsen hatte schon als Kind eine Leidenschaft für Bücher gehabt, und auch das junge Mädchen blieb dieser Liebe zum Lesen treu. Durch ihre Lektüre kam sie mit dem Kampf der Frauenbewegung in Berührung, und obwohl Ibsen anfangs ein Feind der Frauenbewegung war, gelang es ihr im Laufe der Zeit, ihn zu ihren Ansichten zu bekehren. „Ein Puppenheim" ist ein deutlicher Beweis für ihren Einfluß auf diesem Gebiet, der sich auch schon in den „Stützen der Gesellschaft" bemerkbar machte.

Was sie ihm bedeutete, hat er in dem Gedicht „Dank" ausgedrückt, von dem zwei Strophen auf ihrem Grabstein stehen.

Im Hause des Propstes Thoresen lernte der dreißigjährige Ibsen während seiner Regisseurzeit in Bergen bei einer Abendgesellschaft die junge Susannah kennen. In derselben Nacht machte er ein Gedicht auf sie, in dem er sagt, daß er zu etwas Großem werden könne, wenn sie mit ihm gehen würde. Auch während der Verlobungszeit widmete er ihr verschiedene Gedichte, die sie jedoch vor ihrem Tode verbrannte, da sie der Meinung war, daß ihr Verhältnis zu Ibsen niemanden angehe.

Ibsen hat seine Frau in keinem seiner Werke portraitiert, wohl aber finden sich in den verschiedene Frauengestalten Aussprüche und Charakterzüge, die von ihr stammen, ihre Freunde konnten einzelnes von ihrem Wesen in den Frauen der Ibsenschen Dramen wiedererkennen.

Wie bescheiden sie war, wie ganz sie sich dem großen Manne unterordnete, beweist ein kleiner Zug wie der folgende: Als zu seinem siebzigsten Geburtstage eine Festvorstellung stattfand, bat sie den Theaterdirektor, ihrem Manne eine Loge und ihr eine zur Verfügung zu stellen." Ibsen soll allein in seiner Loge sitzen".Bei dieser Gelegenheit wurde ihm ein Fackelzug gebracht. Sie weigerte sich, mit ihm an das Fenster zu treten. „Nein, da mußt du allein stehen!"

Die jungen Eheleute lebten zunächst in sehr bescheidenen Verhältnissen. Als Ibsen den „Brand" schrieb und sie in Aricia wohnten, hatten sie zum Abendbrot nichts als trockenes Brot und Weintrauben. Das Mittag bereitete sie in einem Wirtshaus, wo ihr eine Ecke des Herdes zur Verfügung gestellt worden war. Sie kochte übrigens meisterlich, und er legte so viel Wert auf ihre Kochkunst, daß sie bis zu seinem Tode das Mittagessen immer selbst bereiten mußte.

Mit der Zeit verdiente Ibsen durch seine Stücke ein bescheidenes Vermögen, reich wurde er nie. Aber daß dieses Vermögen sich bilden konnte, war zum großen Teil der Sparsamkeit, dem Fleiß und der Genügsamkeit seiner Frau zu danken.

In ihren späteren Jahren wurde sie leider von der Gicht befallen, litt heftige Schmerzen und konnte kaum gehen. Vierzehn Jahre lang konnte sie ihre Wohnung nicht verlassen. Aber sie klagte nie und war sehr abweisend, wenn sich jemand nach ihrem Ergehen erkundigte.

Während Ibsens Krankheit lebte sie in ständiger Angst, daß sie vor ihm sterben werde. Da sagte Ibsen: „Wenn du vor mir stirbst, so sterbe ich fünf Minuten später auch." In der Nacht vor seinem Tode sagte er zu ihr: „Wie gut und lieb bist du zu mir gewesen."

Ein großer Kummer war ihr, daß sie Ibsens Grab nicht besuchen konnte, und ihr einziger Trost war, daß sie eines Tages ja doch zu ihm hinauskommen würde für immer.

In ihrem 79. Jahre starb sie, in ihrem Lehnstuhl sitzend, denn sie wollte nicht in ihrem Bett sterben, wie sie keinen Tag ihres Lebens krank im Bett gelegen hatte.

Ein schönes, reiches Frauenschicksal liegt in dem Leben dieser Frau beschlossen, auf die alle Frauen der Welt stolz zu sein ein Recht haben, da sie eines großen Dichters würdige Gefährtin zu sein vermochte.

Bismarck-Geschichten.

Der dicke Daumer.

Während seines ersten Frankfurter Aufenthalts hatte Bismarck ein reizendes Erlebnis mit dem wegen seiner komischen Todesfurcht bekannten „dicken Daumer", welches Bismarck selbst wie folgt erzählte.

„Ich war mit dem „dicken Daumer", einem biederen Nassauer, eines schönen Morgens in der Nähe von Frankfurt auf Jagd gegangen. Als wir uns nun am Rande eines Bergwaldes zur Rast niedersetzten, entdeckte ich zu meinem Schrecken, daß ich mein Frühstück vergessen hatte. Dagegen zog der „dicke Daumer" eine mächtige „Wurscht" hervor, von der er mir edelmütig die Hälfte anbot.

Das Mahl begann, und ich sah bekümmert das Ende meines Wurstteils herannahen. Vor Wehmut hätte ich frankforterisch reden mögen, da fragte ich den „dicken Daumer" von ungefähr: „Ach sage Sie mir, Herr Daumer, was is denn das Weiße da unne, was da aus de Zwetschebaum herausschaut?"

„Herrgott, Exzellenz, da möchte eim ja der Appetit vergehen. Das is ein Kirchhof."

„Ach, lieber Herr Daumer, die Gegend is so herrlich hier, wollen wir uns dort unten nicht ein Plätzchen aussuchen, dort muß es sich gewiß wunderbar friedlich ruhen."

„Exzellenz! — Nu leg ich aber die Wurscht weg — —"

Der „dicke Daumer" blieb bei seinem Entschlusse, und Bismarck verzehrte mit Genuß die andere Hälfte der Wurscht.

Die Groß-Magd.

Wie alljährlich, hatte Fürst Bismarck auch im Spätsommer des Jahres 1874 nach Einbringung der Ernte auf Varzin mit seinen Leuten „de Auköst", das Erntefest, gefeiert. Die Großmagd von Varzin hatte ein, vom Dorflehrer nach altbewährtem, volkstümlichem Muster verfaßtes, Gedicht hergesagt, und bei dem nun folgenden Erntetanz den Gutsherrn, den Fürsten Reichskanzler, mit solcher Kraft herumgeschwenkt, daß dem alten Herrn der Atem vergangen war.

Scherzend sagte er darauf zu seiner forschen Tänzerin:

„Dirn', as du, min grot-Magd, hätt mi noch kein Grotmacht swenkt."

Dieses Witzwort kam sogleich in alle Zeitungen und machte die Runde um den Erdball. Ueber Nacht war so die Großmagd von Varzin eine berühmte Persönlichkeit geworden.

Der Doppelgänger.

Unter den Bergleuten der Grafschaft Mansfeld gab es zu Lebzeiten Bismarcks einen, der eine entfernte Aehnlichkeit mit dem großen Reichskanzler besaß und darob nicht wenig stolz war. Eines Sonntags nachmittags saß er im Wirtshaus zu Hettstedt mit einem Kameraden vom Schacht zusammen und rühmte sich wieder mal dieser Aehnlichkeit.

„Ich wäre awer au Bismarcken alle Dage ähnlicher, nu fählt mer bloß noch drei Pfund, denn bin ich au so schwär wie Bismarck."

„Na, die fählen där awer sicher am Jehärne", sagte einer der Zuhörer.

R. A. Z.

Kleider, Mäntel Kostümstoffe
in grösster Auswahl
Dom Towarowy
Bazar- Poznański T. z o. p.
Poznań, Stary Rynek 67-69
(Ecke Szkolna).

Zirka
1000 hochstämmige Süßkirschbäume
prima, gesunde, wüchsige Ware **hat abzugeben**
Baumschule B. KAHL,
Leszno, ul. Dąbrowskiego 6.

Herrenkonfektion
kaufen Sie gut und billig wie allgemein bekannt **nur** bei der Firma
Warszawska Konfekcja Męska
H. Sędziejewski
Poznań, Wrocławska 13.
Garantiert nur beste Verarbeitung.
Wir bitten auf Firma und Adresse zu achten.


Drahtgeflechte
4- und 6eckig
für Gärten und Geflügel
Drähte . Stacheldrähte
Preisliste gratis
Alexander Maennel
Fabryka ogrodzeń drucianych
Nowy Tomyśl 5 (Woj. Pozn.)



ff. Schokoladen, Marzipan
Oster-Eier und Hasen Attrappen
größte Auswahl
empfiehlt
L. Wojciechowska, ul. Nowa 5.

Damen-Hüte
Bangkok
Bouveny
Manila
sowie sämtliche Saison-Neuheiten
in größter Auswahl nur bei der Firma:
H. Jakubowicz
Poznań, Kramarska 21.

Für die Osterzeit
empfiehlt
Tafelservice und sämtliches Schleifglas
Kristall- u. Marmorwaren, Mokka-,
Kaffee- und Likörservice, versilberte
sowie Alpakabestecke (in- und
ausländische) Mokka-, Kaffee-
u. Teemaschinen in Nickel,
Messing u. Glas, sowie
sämtl. Galanterie-
waren
Spezialität: Geschenke aller Art!
Jan Lesiński, Poznań, Fr. Ratajczaka 2
Führendes Haus in Kristall-, Porzellan- u. Galanteriewaren

Besser gekleidet für weniger Geld!

das ist der Traum einer jeden Dame und eines jeden Herrn. Dieses Ziel ist erreichbar durch

vorteilhaften Einkauf
eleganter
Bekleidung
in der allgemein
bekannten
Firma

Dom Konfekcyjny
Tow. Akc.
Poznań, Stary Rynek
(früher Rudolf Petersdorff).

Paletots
und
Anzüge
von den billigsten bis zu den elegantesten Qualitäten.

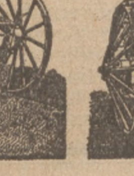
Damen-Kleider
und
Damen-Mäntel
aus modernsten Stoffen in neuesten Façons.
Die Mädchen- u. Knaben-Abteilung
ist ebenso reichhaltig ausgestattet.

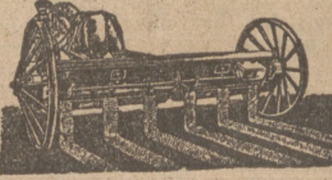
Spezial-Abteilung für den Verkauf von Herrenstoffen zu Anzügen und Paletots.

Damen-Hüte! **Herren-Hüte!**
Größte Auswahl! **Herren-Artikel** Niedrige Preise!

Wir empfehlen auch unsere Maß-Abteilung eleganter Herren-Konfektion,
sowie Livree- und Uniform-Abteilung.

Kann man von einem Düngerstreuer mehr verlangen?
Original VOSS



Breitstreuer


Reihenstreuer

Zum Breitstreuen
Zum Reihenstreuen
Zur Kopfdüngung

Zur Hederichvertilgung
Zum Superphosphatstreuen
Zum Kalkstreuen

Generalvertretung für Polen:
HUGO CHODAN, vorm. Paul Seler, Poznań, ulica Przemysłowa 23.

Uspulun
Saatbeize, nass und trocken
zu org. Fabrikpreisen empfiehlt
Drogerie Universum
Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 38.
Tel. 2749.
Engros-Niederlage sämtl.
Bayer-Leverkusen-Fabrikate.
Bei grösserem Bedarf verlangen Sie bitte Spezial-Offerte.

Umsonst
kan Dir niemand etwas geben, aber
Frühjahrs-Hüte für Damen und Herren
in guter Qualität **zu sehr niedrigen Preisen**
— in neuesten Façons und Farben —
kann man in der Detail-Abteilung der Firma:
Svenda & Drnek, Poznań,
Stary Rynek 43, vis-à-vis dem Haupteingang des Rathauses, kaufen.

Die Hochzeitsreise
im eigenen „PRAGA"-Wagen zu machen, ist der unausgesprochene Wunsch vieler Damen.
Wenn Du als Hochzeitsgeschenk einen „Praga" kaufst, wirst Du an diesem Wagen jahrelang Deine Freude haben.



„Praga"-Automobile, Poznań, pl. Wolności 11
Tel. 5533.

Welche **Schrotmühle?**
Nur die **Stille's „Patent"**
kombinierte Walzen-



Schrot-
Quetsch- **Mühle**
u. Mahl-
kann Sie dauernd befriedigen.
Enorme Leistung, unbegrenzte Dauerhaftigkeit machen die **Schrotmühle Stille's Patent** zur „Unübertroffenen". Fragen Sie Ihren Nachbar, Ihre Berufsgenossen, Ihren Maschinenlieferanten — Sie hören nur ein Urteil: *Schrotmühle Stille's Patent ist die „Beste", eine bessere ist bisher unbekannt.*
Repräsentant in Polen der Fa. F. Stille
Münster: Ing. **H. Jan Markowski,**
Poznań, ul. Sew. Mielżyńskiego 23.

Zirka 100 **Absatz-Lämmer** zu verkaufen
Dom. Czarnuszka, pocz. Pleszew II. Wlkp.

Samen!
Für hiesige Gegend bestens erprobte und bewährte Sorten neuester Ernte,

Wie
Gemüse-Samen:
Grünkohl, Welschkraut,
Rosenkohl, Weißkraut,
Rotkraut, Kohlrüben,
Kohlrabi, Möhren,
Karotten, Salat,
Spinat, Porree,
Zwiebeln, Retiche,
Rad es, Dill,
Pfefferkraut, Tomaten,
Petersilie, Kerbel,
Tymian, Beifuß,
Gurken, Waldmeister,
Melonen, Kürbis,
Buschbohnen Klettergurken,
Zuckererbsen, Stangenbohn.
Blumenkohl, Kneifelerbsen.

Die
schönsten Blumen-Samen für Gruppen:
Levkoyen, Astern,
Goldlack, Balsaminen,
Petunien, Phlox,
Verbenen, Reseda,
Kornblumen, Vergißmeinn.
Strohblumen Stiefmütterch.
Sonnenrosen Wunderblum.
Scabiosen, Zinnien,
Nelken, Rittersporn,
Sommerblumen, gemischt

Saat
zu Einfassungen:
Iberis, Lobelia,
Kresse, Nemophila,
Silene, Sanvitalia,
Pyrethrum, Tausendschön,

So
Schlingpflanzen:
Winden Wicken, Cobaea,
Kresse,
Japanischer Hopfen.

Die
interessanten Samen:
Riesentabak, Moschuspflanze
Fieberheilbaum, Judenkirsche, Passionsblume,
Schampflanze, Judassilberlinge,

neuester
Ernte
Diverses:
Steckzwiebeln, Runkelrüben,
Kleesaaten, Schnittlauch,
Gloxinien,
Pfingstrosen,
Georginen,
Gladiolen,
Kaktus-Dahlien
in Prachtfarben.
Grassamen
bewährteste Mischung für hiesige Gegend.
Kataloge gratis
offeriert
Bruno Hoffmann
Samen-Handlung
Gniezno
ul. Chrobrego 35.

Aenderungen der geltenden Berggesetze

sind durch eine im „Dziennik Ustaw" (Nr. 36) veröffentlichte Verordnung des Staatspräsidenten mit Wirkung vom 24. d. Mts für ganz Polen (mit vorläufiger Ausnahme der Wojewodschaft Schlesien) vorgenommen worden. Das grosse Werk der vollständigen Unifizierung des in den verschiedenen Teilen Polens geltenden Bergrechts scheint also entgegen anders lautenden Meldungen, noch nicht genügend herangereift zu sein. Sonst hätte man wohl auf Grund des bekannten Ermächtigungsgesetzes gleich reinen Tisch gemacht, ehe das neue Parlament zusammentrat. Die neue Verordnung betrifft im wesentlichen die Gewinnung von Salzen und bestimmt zunächst, dass § 210, Absatz 1, des preussischen Berggesetzes vom 24. Juni 1865 folgende Fassung erhält:

In denjenigen Landesteilen, in denen das unter dem 19. April 1844 veröffentlichte Provinzialrecht für Westpreussen Anwendung findet, unterliegen nur Steinsalz, Kali-, Magnesium- und Borsalze, sowie Solquellen den Bestimmungen dieses Gesetzes. (In dem ursprünglichen Wortlaut sind die sogenannten Abraumsalze nicht mit aufgeführt. Die Aenderung bezweckt die ausdrückliche Festlegung, dass, von gewissen Ausnahmen abgesehen, dem Staate die Aufsuchung und Gewinnung all dieser Salze zusteht. D. Red.)

Dem § 5 des österreichischen Berggesetzes vom 23. Mai 1854 wird folgender Absatz 3 hinzugefügt:

Das Abbaurecht auf Grund von Kali-, Magnesium- oder Borsalzfunden kann nur der Staat erwerben. Eine Ausnahme kann nur gemacht werden, wenn folgende beide Bedingungen gleichzeitig erfüllt sind:

1. wenn die Auffindung dieser Salze vor dem 1. April 1928 erfolgt ist und
2. auf Grund dieser Auffindung vor dem 1. Juli 1928 ein Gesuch um Konzessionsverleihung vorgelegt worden ist.

§ 123 des gleichen österreichischen Gesetzes erhält folgenden Wortlaut:

Der Besitzer von Grubenfeldern oder Tagbaufeldern sowie von zusätzlichen Massen hat das alleinige Recht nicht nur zur Förderung der vorbehaltenen Mineralien, auf Grund deren Auffindung die Konzession erteilt wurde, sondern auch zur Förderung aller anderen vorbehaltenen Mineralien, die sich, mit Ausnahme von Kali-, Magnesium- oder Borsalzen in jenen Massen oder Zusatzmassen befinden. Von dieser Einschränkung wird abgesehen bei schon verliehenen Grubenfeldern, wenn folgende Bedingungen gleichzeitig erfüllt sind:

1. wenn im gegebenen Grubenfeld die vorerwähnten Salze bis zum 1. April 1928 aufgefunden wurden,
2. diese Auffindung dem zuständigen Oberbergamt vor dem 1. Juli 1928 bekanntgegeben wurde, und wenn
3. das Oberbergamt sowohl die Tatsache der Auffindung vor dem 1. April 1928 feststellt, wie auch bestätigt, dass diese Salzlager den Vorschriften des § 44 (abgeändert durch Artikel 1 des Gesetzes vom 3. März 1926) des österreichischen Berggesetzes entsprechen.

Diese Bestimmungen berühren nicht die Rechte der Besitzer von Grubenfeldern, die auf Grund von Auffindungen, von Kali-, Magnesium- oder Borsalzen den Besitzern verliehen wurden.

Artikel 236 des russischen Berggesetzes erhält folgenden Wortlaut:

Das Grundeigentumsrecht umfasst zugleich alle auf diesem Grundeigentum befindlichen Mineralien mit Ausnahme von Steinsalz, Kali-, Magnesium- und Borsalzen, sowie Solen, die sich zur technischen Gewinnung von Natrium- und Kalisalzen eignen.

Artikel 237 des gleichen Gesetzes wird wie folgt gefasst:

Mineralien, die mit der besonderen Beschaffenheit des Bodens zusammenhängen, können durch dessen Eigentümer ausgebeutet werden. Mineralien, die im Sinne der Bestimmungen des voraufgegangenen Artikels nicht mit der Eigenheit des Bodens zusammenhängen, sind Eigentum des Staates.

Artikel 455 des gleichen Gesetzes erhält folgenden Wortlaut:

Auf den in Art. 454 bezeichneten Grundstücken steht das Such- und Förderrecht für alle Mineralien mit Ausnahme der in Absatz 2 dieses Artikels, sowie Artikel 456 erwähnten Mineralien den Grundstücksbesitzern bzw. Personen, die deren Erlaubnis besitzen, zu. Auf den in Art. 454 bezeichneten Grundstücken hat der Staat das alleinige Ausbeutungsrecht für Steinsalz, Kali-, Magnesium- und Borsalze, sowie Solen, die sich zur technischen Gewinnung von Natrium- und Kalisalzen eignen. Auf die Auffindung dieser Mineralien, das Konzessionsverfahren, sowie die Rechte und Pflichten aus Eigentumstiteln solcher Konzessionen finden die Vorschriften über Mineralien in Artikel 456 entsprechende Anwendung mit Ausnahme

1. der in Artikel 479 vorgeschriebenen Terminbeschränkung bei der Anmeldung von 7 Tagen,
2. der in Art. 485, Punkt 2 vorgeschriebenen dreimonatigen bzw. sechswöchigen Frist zur Einreichung des Konzessionsgesuches,
3. der Vorschriften über die Entschädigung beim Abbau im Erdinneren und
4. für Vorschriften über die zwangweise Ausbeutung und die mit ihr verbundenen Härten.

Aus der Möbelindustrie. Der Absatz von gebogenen Möbeln am polnischen Markt wird als zufriedenstellend bezeichnet. Das gleiche gilt auch für den Export. Die Fabriken arbeiten daher ungekürzt bei ständig wachsender Produktion. Die Ausfuhr spielt eine sehr grosse Rolle, da der Inlandsmarkt höchstens 20—30 Prozent der Herstellung aufnehmen kann. Von den zwölf polnischen Fabriken für gebogene Möbel sind fünf der grössten hauptsächlich auf die Ausfuhr eingestellt. Die wichtigsten Abnehmer sind England und Nordamerika. Zu einem Teil richtet sich die Ausfuhr von gebogenen Möbeln auch nach dem Balkan, Syrien, Tripolis, Marokko, Aegypten und Persien. Infolge der umständlichen Formalitäten bei der Ausfuhr nach den asiatischen Märkten wird diese hauptsächlich über den Hamburger Hafen geleitet. Auf den asiatischen Märkten tritt als Hauptkonkurrent die Tschechoslowakei auf. Zur Belebung und Erleichterung der Ausfuhrtätigkeit verlangt die polnische Möbelindustrie daher die gleichen Vergünstigungen, die die tschechoslowakischen Fabriken von der Regierung in Form von Exportkrediten usw. erhalten.

Die Staatseinnahmen aus den Forsten betrugen per 1. März d. Js. 121 250 000 zł, während für das ganze Jahr 1926/27 nur 56 Millionen zł veranschlagt waren. Die Einnahmen aus den Staatsgütern, die für 1926/27 mit 7 694 000 zł veranschlagt waren, erreichten am 1. März d. Js. bereits die Höhe von 11 398 800 zł.

Der Stand der deutschen Lohnbewegung. (W. K.) Der Kampf um die Lohnerhöhungen, der allenthalben von der Arbeitnehmerschaft gegen das Unternehmertum geführt wird, wird Ende März seinen Höhepunkt erreichen. Es laufen dann nämlich von den insgesamt abgeschlossenen 307 Tarifen, die 3 637 000 Arbeiter umfassen, 191 Tarife mit 2 487 000 Arbeitern ab. Von diesen 191 Tarifen sind bereits 114 Tarife mit rund 2 Millionen Arbeitern gekündigt. Für den Rest liegt eine Kündigung nicht vor, ist jedoch zu einem grossen Teil noch zu erwarten. Besonders betroffen sind davon die Bauindustrie, die Metallindustrie, die Bekleidungsindustrie und die chemische Industrie. Ende April laufen weitere 44 Tarife ab, und dann können zum Monatsende bis Ende Oktober durchschnittlich 10—15 Tarife gekündigt werden, so dass bis weit in den Herbst hinein eine dauernde Beunruhigung des Produktionsprozesses durch neue Lohnforderungen zu befürchten ist.

Märkte.

Getreide. Warschau, 2. April. Börsenpreise für 100 kg fr. Waggon Warschau: Kongr. Roggen 681 gl. 47—49, Saathafer „Ligowo" 48.50—49.50, Saathafer „Sieger" 48.50—49.50, Roggenkleie 33.25. Marktpreise: Weizen 742 gl. 59—61, Braugerste 46—47, Kongress-Einheitshafer 45—46, Weizenmehl 4/0 A 89—92, 4/0 81—84, Roggenmehl 65proz. 65—68. Stimmung ruhig bei Durchschnittsumsätzen.

Lemberg, 2. April. Das grösste Geschäft besteht an der Börse in Roggen, rumänischem Mais und rotem Klee. Der ungarische Saathafer wird mit 44.50 bezahlt. Des schwächeren Angebots wegen konnten die Preise für Brotgetreide leicht anziehen. Tendenz etwas fester, Stimmung belebt. Börsenpreise: Domänenweizen 55—56, Sammelweizen 53.25—54.25, Roggen 45.75—46.25, rumänischer Mais 39—39.50, roter Klee 190—220. Marktpreise: Braugerste 44.50—45.50, Mahlgerste 42—43, Futtergerste 35—36, weisse Bohnen 60—65, bunte 48—50, Buchweizen 50.50—51.50, Weizenkleie 29.50—30, Buchweizengrütze 91—93, Gerstgrütze 64.50—66.50. Am Futtermittelmarkt wird für 100 kg in Złoty notiert: Heu 1. Sorte 11—15, 2. Sorte 8—9, Lagerstroh 6—7, Timothy 17.

Danzig, 2. April. Die hiesigen amtlichen Notierungen sind unverändert. Auch im Privatgetreidehandel ist die Lage unverändert, fast überall herrscht Stillstand. Die Zufuhr betrug: Weizen 71, Roggen 32, Gerste 57, Hafer 45, Hülsenfrüchte 117, kleine Kuchen 15, Saaten 35 t.

Berlin, 3. April. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 247—250, Mai 272.75—273.25, Juli 283.75—284. Tendenz fest. **Roggen:** märk. 259—261, Mai 282, Juli 265, Sept. 244.5. Tendenz ruhig. **Gerste:** Sommergerste 234—280. Tendenz behauptet. **Hafer:** märk. 237—245, Mai 262—263, Juli 267. Tendenz fester. **Mais:** 238—240. Tendenz still. **Weizenmehl:** 31.25 bis 35. **Roggenmehl:** 34.25—36.75. **Weizenkleie:** 17. **Roggenkleie:** 17. **Viktoriaerbsen:** 46—57. **Kleine Speiseerbsen:** 35—37. **Futtererbsen:** 25—27. **Peluschken:** 24—25. **Ackerbohnen:** 23—24. **Wicken:** 24 bis 26. **Lupinen, blau:** 14—14.75. **Lupinen, gelb:** 15 bis 15.8. **Seradella, neue:** 25—28. **Rapskuchen:** 19.6 bis 19.7. **Leinkuchen:** 24—24.2. **Trockenschnitzel:** 14.3 bis 14.7. **Soyaschrot:** 22.2—22.6. **Kartoffelflocken:** 25.9—26.6.

Rauhfutter. Berlin, 3. April. Drahtgepresstes Roggenstroh 0.90—1.20, Weizenstroh 0.85—1.05, Haferstroh 0.75—0.95, Gerstenstroh 0.75—0.95, Roggenlangstroh 1.00—1.30, bindfadengepresstes Roggenstroh 0.85 bis 1.05, bindfadengepresstes Weizenstroh 0.80—0.90, Häcksel 1.80—1.95, handelsübliches Heu 1.30—1.70, gutes Heu 2.40—2.70, drahtgepresstes Heu 30 Pfg. über Notiz, Luzerne 3.60—4.10, Tymothy 3.50—4.00, Kleeheu 3.50—4.00.

Produktenbericht. Berlin, 3. April. Im Anschluss an den schwächeren Verlauf der gestrigen überseeischen Terminmärkte lauteten die Cifforderungen für Weizen und Roggen leicht ermässigt, Geschäft konnte sich aber auf dem niedrigerem Niveau nicht entwickeln. Vom Inlande ist Weizen weiter ausreichend angeboten, die Kauflust hält sich in engsten Grenzen. Das inländische Roggenangebot ist nach wie vor nur sehr klein, die polnische Exportfrage ist wieder ziemlich lebhaft geworden. Am Lieferungsmarkte erfolgten Glattstellungen im Zusammenhang mit dem Bekanntwerden einer Mitteldeutschen Insolvenz, und daraufhin stellten sich alle Sichten für Weizen und Roggen etwas höher. Die Eröffnungspreise wurden jedoch bald Brief genannt. Das Mehlgeschäft ist bei unveränderten Forderungen schleppend. Für Hafer bekunden die Exporteure hier rege Nachfrage, auch das hiesige Konsumgeschäft ist etwas lebhafter geworden. Das Angebot von der Provinz ist nur sehr klein. Gerste im allgemeinen recht still, vereinzelt herauskommendes Angebot guter Brauqualitäten findet schlank Aufnahme.

Vieh und Fleisch. Posen, 3. April. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 500 Rinder (65 Ochsen, 162 Bullen, 273 Kühe und Färsen), 2255 Schweine, 824 Kälber, 176 Schafe, zusammen 3755 Tiere.

Man zahlte für 1000 Kilo Lebendgewicht:

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtwert, nicht angespannt 154—160, vollfleischige, ausgemästete Ochsen von 4 bis 7 Jahren 140—146, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 128—132. — Bullen: vollfleischige, ausgewachsene, von höchstem Schlachtwert 144—148, vollfleischige jüngere 130—140, mässig genährte junge und gut genährte ältere 122—126. — Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgemästete Kühe von höchstem Schlachtgewicht bis 7 Jahre 148 bis 153, ältere, ausgemästete Kühe und weniger gute junge Kühe und Färsen 138—146, mässig genährte Kühe und Färsen 121—126, schlecht genährte Kühe und Färsen 100.

Kälber: beste, gemästete 170—180, mittelmässig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 160—164, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 150—154, minderwertige Säuger 144—146.

Schafe: Stallmast: Mastlämmer und jüngere Masthammel 130—136.

Schweine: vollfleischige von 120—150 kg Lebendgewicht 184, vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht 176—178, vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 168—170, fleischige Schweine von mehr als 80 kg 158—162, Sauen und späte Kastrate 150 bis 180.

Marktverlauf: ruhig.

Der erste Viehmarkt nach Ostern findet am 11. April statt.

Lemberg, 2. April. Preise für 1 kg Lebendgewicht loko Städt. Schlachthaus: Ochsen 1. Sorte 1.65—1.70, 2. Sorte 1.60. Bullen 1. Sorte 1.50—1.65, 2. Sorte 1.30—1.45, 3. Sorte 1, Kühe 1. Sorte 1.50 bis 1.65, 2. Sorte 1.30—1.40. 3. Sorte 0,90—1.15, Färsen 1.50—1.60, 2. Sorte 1.25—1.35, Kälber 1.12 bis 1.30, fleischige Schweine 1.50, frisches Speisefett 1.60, Industriefett 0.70—1.

Krakau, 2. April. Preise für 1 kg Lebendgewicht: Bullen 1—1.75. Ochsen 1.33—1.75. Kühe 0.80—1.60, Färsen 1.10—1.75, Kälber 1.16—1.75. Schweine 1.72 bis 2.25, geschlachtet 2.40—2.85, Nierenfett 1.50—1.80, 1. Sorte 1.20, 2. Sorte 0.70. Tendenz behauptet bei stärkerem Auftrieb.

Fische. Warschau, 2. April. Die Transporte russischer Zander, gefrorener Schleie usw. verringern sich in demselben Masse, in dem die Temperatur im Lande steigt. In der letzten Woche wurden 4 bis 6 Waggons nach Warschau geschafft, wovon fast über die Hälfte in Erwartung einer besseren Konjunktur magaziniert wurde. Die Gefahr des Schlechtwerdens der im Waggon versandten Ware ist sehr gross. Auch das Angebot in Inlandsware (Lachs) nimmt bei schwachen Preisen zu.

Leder. Lodz, 2. April. Die Hoffnungen, der hiesige Lederhandel werde sich vor den Feiertagen stark beleben, sind nicht in Erfüllung gegangen. Fast alle Gerbereien haben ihre Lager überfüllt, während es sehr selten zu irgendwelchen Abschlüssen kommt. Der Hauptgrund liegt hier in den schwierigen Zahlungsbedingungen und am starken Bargeldmangel. Die Grossisten sträuben sich vor allem vor einer Annahme langfristiger Wechsel. Zu den seltensten Fällen gehören Annahme von Vier-Monatswechseln, während die Käufer meistens Sechs-Monatswechsel anbieten. Trotzdem gestaltet sich die Tendenz im Zusammenhang mit der festen Stimmung an den Weltmärkten auch hier fest. Sohlenleder wird zum Preise von 8.75—9.50 zł für 1 kg je nach Sorte verkauft. Nichtgesalzene rohe Felle werden mit 3.30—3.40 zł pro kg bewertet.

Glas. Warschau, 2. April. Am hiesigen Markt für Bauglas können sich folgende Verkaufspreise behaupten: Grundpreis für 1 qm Fensterglas 3. Sorte, 2 mm stark in länglichen Streifen 3.50, 2. Sorte 4.20, 1. Sorte 5.25 zł. Zu den restlichen Stärken kommen noch besondere Zuschläge hinzu. Gezahlt wird 40 Prozent in bar, der Rest mit höchstens Drei-Monatswechseln. Für Monopolflaschen gestalten sich die Preise folgendermassen: Pro 1-Liter-Flasche 19 gr, ½-Literflasche 12, ¼-Literflasche 10 gr. Die Hütten, die sich mit der Flaschenproduktion beschäftigen, sind sehr schlecht beschäftigt, da das Monopol fast 40 Millionen gebrauchter Flaschen bestellt hat.

Baumaterialien und Chemikalien. Warschau, 2. April. Die Nachfrage nach präpariertem Teer und hartem Pech hält sich vorläufig in engen Grenzen, doch wird für diese Artikel bei steigender Baubewegung noch lebhaftes Interesse erwartet. Auch für Benzol ist die Nachfrage nur mässig. Notiert wird für 100 kg in Złoty: Präparierter Teer 29.75—31, hartes Pech in Stangen 22.75—23.50, Teeröle 35, Antriebs- und Heizöle 36, Karbolineum 42.50, gepresste Rohnaphthaline 34.50, reines Naphthalin in Hülsen 65, reines Piridin 12, reines Kristallphenol 3.25, Motorbenzol 82.50—86, Handelsbenzol 90proz. 91, reines Benzol 103.

(Schlusskurse.) **Posener Börse.**

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %:	3. 4.	2. 4.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.) . . .	—	—
5% Konvertierungs Anleihe (100 zł.)	66.25G	66.25G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken). . .	—	—
6% Dollar Anleihe 1919/20 (100 Dollar) . .	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 zł.) .	—	—
7% Wohn.- Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligationen der Stadt Posen (100 zł.). .	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	95.00G	95.00G
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	—	58.00B
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	—	—
3% Posener Vorkr.-Prov. Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr. Prov. Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr. Prov. Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr. Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	—	73.00B

Tendenz: ruhig.

Industrieaktien.

	3. 4.	2. 4.		3. 4.	2. 4.
Bk. Kw. Pot.	—	—	Hurt. Skór. .	—	—
Bk. Przemysl.	—	1.00G	Herzf.-Viktor.	48.50G	—
Bk.Zw.Sp.Zar.	88.00B	—	Lloyd Bydg. .	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban . . .	—	100.0G
P.Bk. Ziemian	—	—	Dr.RomanMay	—	112.0G
Bk. Stadtnag.	—	—	MłynWągrow.	—	—
Arkona . . .	—	—	Młyn Ziem. .	—	—
BrowarGrodz.	—	—	Pap. Bydg. .	—	—
Browar Krot.	30.00G	—	Piechcin . .	—	—
Brzeski-Auto	—	—	Płótno . . .	—	—
Cegielski H. .	46.00G	46.75G	P.Sp.Drzewna	—	70.00G
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	+
Centr. Skor .	—	—	Unia	25.50G	—
Cukr. Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana . .	—	—	Wyr.Cer.Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zar	—	—
Hartwig C. .	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—
H. Kantorow.	—	—			

Tendenz: ruhig.
G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft
* = ohne Umsatz.

Notenkurse. Im privaten Bankverkehr zahlte man am 3. April für 1 Dollar 8.85—8.87 zł, 1 engl. Pfund 43.365 zł, 100 schweizer Frank 170.99 zł, 100 französische Frank 34.94 zł, 100 deutsche Reichsmark 212.20 zł und 100 Danziger Gulden 173.16 zł.

Der Złoty am 2. April 1928: Zürich 58.25, Neuyork 11.25, London 43.47, Budapest (Noten) 64.10—64.40, Mailand 213, Prag 377¾, Riga 58.65.

Warschauer Börse.

Fest verzinsliche Werte.

	3. 4.	2. 4.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	75.00	72.75
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	67.00	67.00
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.) . . .	—	85.50
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.) . . .	103.00	103.00
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.) . . .	61.50	61.50

Industrieaktien.

	3. 4.	2. 4.		3. 4.	2. 4.
Bank Polski .	150.50	150.00	Nafta . . .	—	—
Bank Dyskont.	129.00	129.00	Polska Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	123.00	123.00	Nobel-Stand.	37.00	37.00
Bk. Zachodni	—	—	Cegielski . .	45.50	—
Bk. Zw. i. Pos.	—	88.00	Fitzner . . .	—	—
Grodzisk . .	—	—	Lilpop . . .	42.00	41.25
Puls	—	—	Modrzejów .	46.50	46.00
Spiess . . .	—	162.50	Norblin . .	—	—
Strem . . .	—	—	Orthwein . .	—	—
Zgierz . . .	—	—	Ostrowice . .	98.00	97.50
Elektr. Dąbr.	72.50	—	Parowozy . .	—	—
Elektryczność	—	—	Pocisk . . .	—	11.00
P. Tow. Elekt.	—	—	Rohn . . .	—	—
Starachowice	63.50	—	Rudzki . . .	54.00	53.00
Brown Bovery	—	+	Staporków .	—	—
Kabel . . .	—	—	Ursus . . .	—	—
Siła i Światło	—	—	Zieleniewski .	—	—
Chodorów .	151.00	—	Zawiercie .	31.25	—
Czersk . . .	—	—	Żyrardów . .	—	—
Częstocice .	—	—	Borkowski .	19.25	19.25
Gosławice .	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów .	—	—	Syndykat . .	+	—
Ostrowite .	—	—	Haberbusch .	174.00	175.00
W. T. F. Cukru	74.50	73.25	Herbata . .	—	—
Firley . . .	55.00	—	Spirytus . .	—	39.50
Łazy . . .	—	—	Żegluga . .	—	—
Wysoka . .	—	—	Majewski . .	—	—
Drzewo . .	—	—	Mirków . .	—	—
Węgiel . . .	92.75	—	Pustelnik . .	—	—

Tendenz: etwas fester.

Amtliche Devisenkurse.

	3. 4. Geld	3. 4. Brief	2. 4. Geld	2. 4. Brief
Amsterdam	—	—	—	—
Berlin*)	213.05	213.47	213.05	213.47
Brüssel	124.10	124.72	124.16	124.78
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.41	43.625	43.41	46.62
New-York	8.88	8.92	8.88	8.92
Paris	35.02	35.195	35.01	35.19
Prag	26.35	26.48	26.35	26.48
Rom	47.015	47.255	47.01	47.25
Stockholm	—	—	—	—
Wien	125.14	125.76	—	—
Zürich	171.37	172.21	171.33	172.19

*) Ueber London errechnet.
Tendenz: unverändert.

Ostdevisen. Berlin, 3. April, 14 Uhr. Auszahlung Warschau: 46.75—46.95. Grosse Złoty-Noten 46.675 bis 47.075, 100 Rmk. = 212.99—213.90.

Der Wert eines Grammes Feingold ist im „Monitor Polski" Nr. 76 vom Finanzminister für April 1928 unverändert auf 5,9244 zł festgesetzt worden.

Danziger Börse.

Amtliche Devisennotierungen.

Devisen	3. 4. Geld	3. 4. Brief	2. 4. Geld	2. 4. Brief
London	25.005	—	25.00	—
Newyork	—	—	—	—
Berlin	122.439	122.743	122.367	122.673
Warschau	57.49	57.54	57.39	57.53
Noten				
Engl. Pfund	25.01	—	25.005	—
Dollar	—	—	—	—
Reichsmark	—	—	—	—
Złoty	57.43	57.57	57.43	57.57

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 3. April, 13 Uhr. An der heutigen Börse war die Tendenz für einige Spezialwerte ausserordentlich schlecht, das Geschäft im übrigen aber bei gut behaupteten Kursen ruhig. Anregung gab in erster Linie die Neuyorker Meldung, wonach der Vorsitzende des Berliner Börsenvorstandes Verhandlungen über Einführung der führenden deutschen Elektrizitätswerte, Grossbankaktien und I. G. Farben an der Neuyorker Hauptbörse aufgenommen habe. Die Spekulation nahm in diesen Aktienwerten und daneben in Schiffahrtsaktien beträchtliche Anschaffungen vor. Die Tendenz wäre noch fester, wenn nicht anderseits ein Teil des Publikums wegen der am Geldmarkt sehr zögernden Entspannung zu Beginn Verkäufe getätigt hätte. Erst in den Mittagsstunden war ein leichtes Zunehmen des Geldangebotes zu erkennen. Für Tagesgeld wurde noch immer ein Satz von 8—9 Prozent genannt, Monatsgeld 7½—8½ Prozent, Warenwechsel ca. 7⅛ Prozent. Am Devisenmarkt herrschte im Freiverkehr ein Ueberangebot an Dollar, so dass der Dollarkurs in Berlin auf 4,1798 (gestern 4,1812) nachgab. Auch in London ermässigte sich der Dollar auf 4,8820. Die übrigen Devisen wurden auf gestriger Basis gehandelt. Am Elektromarkt stiegen Siemens um 3¼, Licht und Kraft um 2½, Gesfuerel um 2 Prozent, Kabel um 7 Mark. Am Montanmarkt fanden rheinische Anschaffungen statt, vornehmlich in Mannesmann plus 2⅛. Weiter gewannen Mansfelder 2¼, Hütte 6¼, Harpener 1½, Rheinstahl im Zusammenhang mit der festen Haltung der I. G. Farben, die 5½ Prozent höher eröffneten, etwa 4 Prozent. Maschinenfabriken gesucht, Schubert und Salzer unter Berücksichtigung des Dividendenabschlages plus 3¾, Ludwig Loewe plus 3½, Daimler plus 3. Spritwerte lebhaft und fest. Schultheiss plus 3, Ostwerke gefragt. Am Bankenmarkt zogen Berliner Handelsanteile um 2¾ Prozent und Danatbank auf die Mitteilungen der heutigen Generalversammlung um 2 Prozent, ferner Bayerische Hypotheken um 2½ Prozent an. Am Schiffahrtsmarkt erhielten sich andauernd Gerüchte über neue Zusammenschlusstransaktionen. Ausserdem fanden in diesen Werten ausländische, vor allem amerikanische Käufe statt. Das Interesse für die Aktien der A. G. für Verkehr trat nach Bekanntgabe der Aufsichtsratsbeschlüsse zurück. Nach Festsetzung der ersten Kurse war die Tendenz uneinheitlich.

(Anfangskurse.) **Terminpapiere.**

	3. 4.	2. 4.		3. 4.	2. 4.
Dt. R.-Bahn .	—	—	Goldschmidt .	113.50	112.00
A.G.f.Verkehr	—	—	Hbg. Elk.-Wk.	158.00	157.62
Hamb. Amer.	164.25	158.37	Harpen. Bgw.	180.50	176.00
Hb.Südam. .	—	224.00	Hoesch . . .	148.75	147.00
Hansa . . .	232.50	229.75	Holzmann . .	164.50	165.87
Nordd. Lloyd.	155.50	151.50	Ilse Bgbau. .	269.00	267.75
Al.Dt.Kr.Anst.	147.50	147.00	Kaliw. Asch. .	176.25	175.62
Barmer Bank	150.87	151.00	Klöckner . .	123.50	120.75
Berl.Hls.-Ges.	258.75	257.50	Köln-Neuess.	150.50	146.00
Com.u.Pr.-Bk.	182.50	181.50	Löwe, Ludw.	258.00	254.50
Darmst. Bank	249.75	247.75	Mannesmann	154.00	150.50
Deutsch.Bank	168.50	168.25	Mansf. Bgbau	124.12	122.50
Disc.-Ges. .	152.50	152.50	Metallbank .	136.00	—
Dresdner Bk.	164.00	—	Nat. Auto-Fb.	95.50	95.00
Mtdtsch.K.Bk.	218.50	217.00	Oschl. Eis. Bd.	104.00	102.75
Schulth. Patz.	357.00	354.00	Oschl. Koksw.	100.75	101.87
A. E. G. . .	160.00	158.00	Orenst. u. Kop.	140.00	135.50
Bergmann . .	183.00	182.00	Ostwerke . .	297.00	295.50
Berl. Msch.-F.	129.00	127.25	Phönix Bgbau	101.50	100.50
Buderus . .	93.00	97.00	Rh.Braunkoh.	292.50	286.00
Cop. Hisp. Am.	590.00	580.00	Rh. Elek.-W.	158.25	157.75
Charl. Wasser	125.00	123.87	Rh. Stahlwk.	153.75	155.50
Conti Caoutch.	123.50	123.50	Riebeck . . .	148.00	—
Daimler-Benz	93.50	91.00	Rütgerswerke	101.25	103.50
Dessauer Gas	196.50	195.50	Salzdetfurth. .	270.25	271.50
Dt.Erdöl-Ges.	134.25	134.00	Schl. Elek.-W.	194.00	193.50
Dt. Maschinen	54.75	53.00	Schuckt. & Co.	181.62	179.62
Dynam. Nobel	125.00	122.00	Siem.&Halske	288.00	283.75
El. Lief.-Ges.	174.75	175.50	Tietz, Leonh.	226.00	222.00
El. Licht u.Kr.	223.00	219.75	Transradio .	147.25	141.50
Essen. Steink.	144.00	142.00	Ver.Glanzstoff	724.50	730.00
I. G. Farben .	258.50	252.62	Ver. Stahlw.	99.12	98.50
Felten u.Guill.	125.00	122.50	Westeregeln	187.00	186.12
Gelsenk. Bgw.	137.50	135.00	Zellst. Waldh.	282.00	277.50
Ges. f. el. Unt.	289.00	288.00	Otavi . . .	44.25	44.25

	3. 4.	2. 4.
Ablös.-Schuld 1-60 000	—	52.20
" " 60-90 000	55.10	55.30
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht . . .	15.75	16.12

Industrieaktien.

	3. 4.	2. 4.		3. 4.	2. 4.
Accumulator.	—	—	Laurahütte .	76.50	76.50
Adlerwerke .	—	—	Lorenz . . .	103.75	101.75
Aschaffenbrg.	—	—	Motor. Deutz .	—	62.25
Bemberg . .	520.00	517.75	Nordd. Wollk.	196.50	198.00
Berger, Tiefb.	386.00	380.00	Pöge, Eltr.-W.	122.00	120.00
Dt. Kabelwk. .	84.75	87.25	Riedel . . .	44.00	45.00
Dt Wollw. . .	54.00	—	Sachsenwerke	125.50	121.25
Dt. Eisenhd. .	88.00	89.00	Sarotti . . .	—	179.00
Feldmühle . .	195.00	195.75	Schl.Bgb. u.Zk	127.37	—
Hohenlohe . .	—	—	Schl. Textil .	77.00	75.00
Humboldt . .	—	—	Schub. & Salz.	350.00	365.00
Körting, Gebr.	—	—	Stollb. Zink. .	201.00	203.50
Lahmeyer . .	167.50	—			

Tendenz: uneinheitlich.

Amtliche Devisenkurse.

	3. 4. Geld	3. 4. Brief	2. 4. Geld	2. 4. Brief
Buenos Aires	1.785	1.789	1.786	1.790
Canada	4.178	4.186	4.180	4.188
Japan	2.002	2.006	1.998	2.002
Konstantinopel	2.113	2.117	2.120	2.124
London	20.386	20.426	20.385	20.425
New York	4.1755	4.1835	4.1770	4.1850
Rio de Janeiro	0.5025	0.5045	0.502	0.504
Uruguay	4.321	4.329	4.326	4.334
Amsterdam	168.24	168.58	168.19	168.52
Athen	5.544	5.556	5.594	5.606
Brüssel	58.285	58.405	58.305	58.425
Danzig	81.51	81.67	81.54	81.70
Helsingfors	10.515	10.535	10.512	10.532
Italien	22.065	22.105	22.07	22.11
Jugoslawien	7.348	7.362	7.348	7.362
Kopenhagen	111.99	112.21	111.98	112.20
Lissabon	17.98	18.02	18.13	18.17
Oslo	111.53	111.75	111.53	111.75
Paris	16.435	16.475	16.44	16.48
Prag	12.375	12.395	12.379	12.399
Schweiz	80.465	80.625	80.465	80.625
Sofia	3.019	3.025	3.019	3.025
Spanien	70.23	70.37	70.17	70.31
Stockholm	112.12	112.34	112.15	112.37
Budapest	72.96	73.10	72.96	73.10
Wien	58.765	58.885	58.78	58.90
Kairo	20.91	20.95	20.909	20.949

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

(Fortsetzung der Handelsnachrichten nächste Seite.)

Polen und das Internationale Stahlkartell.

Die wahren Gründe für das bisherige Nichtzustandekommen des Anschlusses. Die Voraussetzungen für den Beitritt.

Von Dr. Fritz Seifter, Bielitz.

Die letzten Verhandlungen, die am 7. März 1928 in Paris zwischen dem Verwaltungsrat des Internationalen Stahlpaktes und den Vertretern der polnischen Hüttenindustrie stattfanden, haben wiederum zu keinem endgültigen Ergebnis geführt, obwohl zweifellos eine Annäherung der beiderseitigen Standpunkte festgestellt werden konnte. Wenn eine Vereinbarung bisher nicht getroffen worden ist, so müssen hierfür besondere Ursachen vorliegen. Die Produktionsländer, die den Stahlpakt bilden, haben ihre Friedensproduktion um 23 bis 46 Prozent erhöht, und zwar Deutschland in seinem heutigen Gebietsumfang + 40 Prozent, Frankreich + 23 Prozent, Belgien + 46 Prozent, Luxemburg + 108,1 Prozent, Tschechoslowakei + 31 Prozent. Hingegen hat die polnische Stahlproduktion im Jahre 1927 erst ca. 70 Prozent des letzten Friedensstandes von 1913 erreicht. Grosse Teile des heutigen polnischen Staates waren vor dem Kriege in ihrer Entwicklung stark zurückgeblieben und die Absatzziffern der verschiedenen Produktionszweige blieben sehr tief. Die zu erwartende Festigung des wirtschaftlichen Lebens in Polen muss dahin führen, diese Unterschiede auszugleichen und der polnischen Hüttenindustrie diejenigen Möglichkeiten zu bieten, die von den anderen Produktionsländern bereits erreicht worden sind. Nach mehreren Verhandlungen haben auch die Vertreter des Internationalen Stahlpaktes den polnischen Hütten zugestanden, dass die Entwicklung des polnischen Absatzgebietes ihn selbst uneingeschränkt überlassen wird.

Die Schwierigkeiten begannen aber in dem Moment, in dem die

Feststellung der polnischen Ausfuhrquote

in Betracht kam. Die polnischen Eisenwerke forderten eine bestimmte Quote, die in einer gewissen Höhe festgelegt werden sollte. Bei den letzten Verhandlungen in Paris wurde diese Quote mit 350 000 t Rohstahl im Jahr angegeben, während die Vertreter des Stahlpaktes 300 000 t Exportstahl angeboten haben. Da die Produktion der europäischen Eisenwerke, die das Stahlkartell bilden, ca. 35 000 000 t beträgt, macht die Differenz von 50 000 t nur etwa $^1/_7$ Prozent davon aus. Es ist kaum wahrscheinlich, dass es dem Stahlkartell wegen dieses Bruchteiles eines Prozentes zweckmässig erscheinen könnte, den Beitritt eines Produktionslandes und damit die komplette Geschlossenheit der Stahlproduktion des Kontinents hinauszuschieben. Hierbei haben die Vertreter der polnischen Werke erklärt, dass sie entgegen den Statuten des Stahlpaktes auf jede Vergütung verzichten, wenn die von ihnen geforderte Exportquote nicht erreicht werden sollte, dagegen bereit sind, bei ihrer Ueberschreitung eine entsprechende Strafzahlung zu leisten.

Die **wesentlichen Streitpunkte** lagen aber auf einem anderen Gebiet. Bereits bei früheren Verhandlungen haben die Vertreter des Stahlpaktes den Wunsch ausgedrückt, dass jede Erhöhung des polnischen Inlandsabsatzes automatisch eine **entsprechende Ermässigung der polnischen Ausfuhrquote** zur Folge haben sollte; in einer weiteren Verhandlung wurde entgegenkommenderweise vorgeschlagen, diese Herabsetzung der Ausfuhrquote im Verhältnis 2 : 1 durchzuführen, d. h. für eine Steigerung des polnischen Inlandsabsatzes um 1000 t sollte die Ausfuhrquote um 1000 : 2 = 500 t ermässigt werden. Bei der letzten Pariser Verhandlung haben sich die Vertreter des Stahlpaktes bereit erklärt, diesen Schlüssel mit 3 : 1 zu normieren. Die Vertreter der polnischen Eisenhütten waren nicht in der Lage, dieser Methode zuzustimmen. Nach ihren Berechnungen stellt die letzthin in Paris geforderte polnische Ausfuhrquote von 350 000 Tonnen Rohstahl (ca. 200 000 t Walzerzeugnisse) dasjenige Quantum dar, das die polnische Eisenindustrie in den nächsten Jahren benötigen wird, um ihre Betriebe auf einer angemessenen Höhe zu halten.

In Voraussicht einer günstigen Entwicklung des polnischen Inlandsmarktes will das Stahlkartell die polnische Hüttenindustrie auf dem Wege dieses Reduktionsschlüssels allmählich von den Ausfuhrmärkten zurückdrängen. Die polnische Hüttenindustrie hingegen, eingedenk der Tatsache, dass sie hinter der allgemeinen Entwicklung der europäischen Stahlindustrie noch weit zurück ist, muss daran denken, allmählich infolge der schwierigen Verhältnisse Versäumtes nachzuholen und muss die Frage der Ausfuhrquote auch unter diesem Gesichtswinkel betrachten. In dieser Gegenüberstellung der beiderseitigen Tendenzen scheint die **Hauptursache** zu liegen, dass ein Vertragsabschluss bisher nicht zustande gekommen ist.

Der Beweis hierfür liegt auch in den besonderen Bedingungen, die seitens des Stahlkartells für einen Vertragsabschluss mit der polnischen Hüttenindustrie gefordert wurden. Zunächst wurde von dem Stahlkartell, wahrscheinlich auf Antrag der deutschen Werke, gefordert, **dass die polnische Eisenindustrie mit der deutschen Eisenindustrie ein Abkommen über die Rückwirkungen eines deutsch-polnischen Handelsvertrages auf die Eisenlieferungen trifft.** Ueber diese Frage haben mehrfache unverbindliche Verhandlungen zwischen deutschen und polnischen Werken bereits stattgefunden und es spricht eine gewisse **Wahrscheinlichkeit** dafür, dass ein entsprechendes Abkommen über ein polnisches Eisenkontingent nach Deutschland **zustandekommen** dürfte, **bevor** der deutsch-polnische Handelsvertrag geschlossen sein wird. Fernerhin wurde vom Stahlkartell gefordert, dass die polnischen Eisenwerke gleichzeitig mit einer eventuellen Unterzeichnung eines Abkommens mit dem Stahlpakt auch ein besonderes Abkommen hinsichtlich der Schienenausfuhr treffen. In dieser Beziehung ist die Lage ausserordentlich schwierig, da die polnischen Werke das grösste Interesse daran haben, **gerade Schienen** in grösseren Mengen **auszuführen.** Die Erzeugungskapazität der polnischen Werke beträgt 250 000 t Schienen im Jahr, während sich der Bedarf der polnischen Staatsbahnen im letzten Jahre nur auf etwa 80 000 t bemessen hat.

Vor etwa einem Jahre wurden den polnischen Schienenwerken die Grundlagen mitgeteilt, auf denen eine Quotenberechnung für sie stattfinden könnte. Die Ziffern waren aber so gering, dass es nicht möglich war, auf dieser Grundlage ernste Verhandlungen zu führen. Infolgedessen mussten sich die polnischen Werke auf diesem Gebiete zunächst freie Hand vorbehalten, zweifeln aber nicht daran, dass sich früher oder später die Möglichkeit ergeben wird, zu Vereinbarungen zu gelangen, die den beiderseitigen Interessen entsprechen.

Die dritte Forderung

des Stahlkartells, wahrscheinlich formuliert durch die tschechischen, österreichischen und ungarischen Eisenwerke, ging dahin, mit diesen Werken ein Abkommen über die **Balkan-Absatzgebiete** zu treffen. Hierzu wäre zunächst zu bemerken, dass auf dem Balkan noch andere Konkurrenten in Betracht kommen oder kommen könnten. Andererseits gehören die Balkangebiete gerade zu jenen, welche die polnische Industrie aus geographischen Gründen nicht vernachlässigen darf. Es ist für den polnischen Eisenexport geradezu eine der Lebensfragen, den Absatz auf dem Balkan zu entwickeln und es können danach vom Standpunkt der polnischen Hüttenindustrie nur solche Abkommen getätigt werden, die diese Entwicklung fördern.

Bei früheren Verhandlungen mit dem Stahlpakt war noch vom **Anschluss an den kontinentalen Röhren-Verband** die Rede. Diese Forderung konnte jetzt fortfallen, nachdem die aussenstehende polnische Röhrenindustrie vor mehreren Monaten eine Vereinbarung mit dem kontinentalen Röhren-Verband getätigt hat. Die polnische Hüttenindustrie steht einmütig auf dem Standpunkt, dass in der gegenwärtigen Zeit die internationalen Industrievereinbarungen zu den absoluten Notwendigkeiten gehören. Man kann zu dieser Verständigung entweder auf der breiten Basis des Stahlpaktes gelangen, um dann in mühsamen Einzelverhandlungen die verschiedenen Spezialgebiete zu ordnen. Oder man kann den umgekehrten Weg beschreiten und die Verständigung zunächst überall dort suchen, wo praktische Interessen auf gemeinsamen Absatzgebieten dazu zwingen.

Welcher Weg für die polnische Hüttenindustrie der zweckmässige sein wird, ist zunächst noch nicht klar, er hängt auch zu einem guten Teil von der Entwicklung des Internationalen Stahlpaktes und grundsätzlich davon ab, ob es seinen Mitgliedern gelingen wird, in absehbarer Zeit **Verkaufsverbände** zu bilden, die in der Lage sind, die Absatzmärkte zweckmässig zu organisieren. Ist dies geschehen, so wird es für die Hüttenindustrie zweifellos zweckmässig sein, mit diesen Verbänden zu verhandeln und sich mit ihnen in Uebereinstimmung zu bringen. Vielleicht wird es auch für diese Verbände leichter sein, mit der polnischen Industrie die erforderlichen Vereinbarungen zu treffen, als es heute bei dem Stahlpakt möglich ist. Inzwischen aber ist die polnische Hüttenindustrie darum bemüht, überall dort, wo es notwendig und möglich ist, mit der ausländischen Hüttenindustrie in Fühlung zu kommen und nimmt an, dass diese Bestrebungen hier und da von Erfolg gekrönt sein werden.

⚖ **Litauische Kampfzölle** gegenüber Staaten, die mit Litauen noch keinen Handelsvertrag geschlossen haben, sollen, wie soeben aus Kaunas gemeldet wird, auf Grund einer Verordnung des Finanzministers in Gestalt einer 30prozentigen Erhöhung der Normalzölle erhoben werden. Diese Meldung muss, wenn sie sich bestätigen sollte, um so mehr Verwunderung erregen, als Litauen schon zweimal den vergeblichen Versuch der Erhebung von Kampfzöllen gemacht hat. Beide Male zog die Regierung bzw. Finanzminister Dr. Karvelis ihren Entwurf unter dem Druck des Protestes der betroffenen Länder, wie auch gegenüber der Opposition der Parteien des Sejm zurück. Die Grundlage zu solcher Massnahme ist bereits durch § 221 des neuen (am 3. Januar 1926 in Kraft getretenen) litauischen Zolltarifs gegeben, der ohnehin schon sehr stark heraufgesetzte und teilweise direkt prohibitiv wirkende Importzölle enthält. Schon zum 25. Juni 1926 waren solche 30prozentige Kampfzölle vorgesehen, und im März 1927 brachte Karvelis eine Vorlage ein, wonach die Einfuhrzölle bis zu 150 Prozent erhöht werden sollten, sofern nicht Zollkonventionen mit bestimmten Ländern dem entgegenständen, bzw. bis zu 300 Prozent gegenüber Ländern, mit denen noch kein Handelsvertrag zustande gekommen wäre. Auch diesmal könnten die Kampfzölle nur den Zweck haben, eine Beschleunigung der noch ausstehenden Handelsverträge zu bewirken. Bekanntlich ist auch eine Revision des deutsch-litauischen Handelsvertrages schon längst aktuell geworden, aber noch immer in der Schwebe geblieben.

⚖ **Die litauischen Passgebühren für Ausländer** sollen, wie aus offiziöser Quelle verlautet, ab 1. April d. Js. wie folgt erhöht werden: Die Aufenthaltsgebühr für ein halbes Jahr von 30 auf 100 Lit, die Sichtvermerksgebühr für sieben Tage einschliesslich Stempel von 15 auf 100 Lit, für ein Visum für zwei Monate auf 150 Lit, für drei Monate auf 200 Lit, für sechs Monate auf 300 Lit und für ein Jahr 600 Lit. Durchreisevisen werden, falls die Reise in Litauen nicht unterbrochen wird, kostenlos erteilt. Litauische und ausländische Journalisten erhalten das Visum kostenlos bzw. zu niedrigeren Sätzen. Optanten gelten im Sinne der neuen Passbestimmungen als Ausländer, müssen also auch die erhöhte Aufenthaltsgebühr entrichten. In ähnlicher Weise werden die Gebühren für Auslandspässe litauischer Staatsbürger erhöht.

Landwirtschaftliche Mitteilung.

Durch die starken, langanhaltenden Fröste in diesem fast schneefreien Winter haben die Winter saaten — wie man schon jetzt feststellen kann — stark gelitten. Bei vollständiger Auswinterung der Saaten gibt es keinen anderen Rat, als die Felder umzupflügen und mit anderer Frucht zu bestellen. Teilweise beschädigte Saaten können jedoch noch gerettet werden, wenn man im Frühjahr — sowie nur die Vegetation beginnt — eine Gabe **Chorzower Salpeter „Nitrofos“** als Kopfdüngung gibt und ihn sofort eineggt. Der **Chorzower Salpeter „Nitrofos“** begünstigt das Wachstum und die Bestockung der Wintersaaten und führt den jungen Pflanzen außerdem in der für sie kritischen Zeit die unentbehrlichsten Nährstoffe zu, wodurch die Auswinterungs-Lücken ausgefüllt und somit auch die dadurch entstandenen Schäden verringert bzw. ganz beseitigt werden.

In solchen Fällen sind pro ha 160—200 kg **Chorzower Salpeter „Nitrofos“** zu streuen.

Aus der Republik Polen.

Von der Sowjetgesandtschaft in Warschau.

Warschau, 3. April. (W.) In der Warschauer Sowjetvertretung werden erhebliche Reduktionen durchgeführt. Diese Reduktionen erfolgen im Rahmen einer großangelegten Sparaktion der Sowjetunion zum Abbau der Budgets der diplomatischen Vertretungen, insbesondere aber der Handelsvertretungen.

Zu große Pläne.
Unterredung mit dem Verkehrsminister.

Warschau, 3. April. (AW.) Der Verkehrsminister Romocki hat Pressevertretern eine Unterredung gewährt, in der er u. a. sagte, daß die Summe von 229 Millionen Zloty im außerordentlichen Budget des Verkehrsministeriums die Bedürfnisse des Eisenbahnwesens nicht gänzlich decken könne, weil die entworfenen Pläne zu groß wären. Es sei noch eine Summe von ungefähr 120 Millionen Zloty nötig, um den Investitionsarbeiten das richtige Tempo zu geben. In der Reihe der Projekte für die Deckung dieser benötigten Summe ist das Projekt einer Anleihe aktuell, die in Höhe von 80—100 Millionen Zloty in zwei Emissionen für 7 bis 8 Jahre aufgenommen werden soll. Zum Schluß der Unterredung erklärte der Minister, daß die Erhöhung der Eisenbahnfahrpreise im Laufe der nächsten Monate erfolgen werde. Der Personentarif soll um zwanzig Prozent erhöht werden. Die Fahrkarten für Eisenbahnangestellte und sonstige Staatsbeamte im Vorstadtverkehr sollen keine Erhöhung erfahren.

Vom Staatsfinanzrat.

Warschau, 3. April. (AW.) Die Sitzung des Staatsfinanzrates ist vertagt worden und wird erst nach den Feiertagen stattfinden. Der genaue Termin steht bisher noch nicht fest.

Vizeminister Car über das Gerichtswesen.

Der sozialistische Abgeordnete Marek hatte zu Beginn der Sejmsession eine Reihe von Gesetzen kritisiert, die die Regierung inzwischen herausgegeben hatte. Darunter befand sich auch das Gesetz über die Neuordnung des Gerichtswesens. Nun hat der Vizeminister Car in einer Pressekonferenz, in der er über die Arbeiten der Kodifikationskommission sprach, erklärt, daß alle Befürchtungen im Zusammenhang mit der Aufhebung der Unabsetzbarkeit der Richter jeder Grundlage entbehrten. Es könnte im Gerichtswesen keine Rede von Verdrängungen sein, und zwar aus mancherlei Gründen, von denen der wichtigste der empfundene Mangel an Kandidaten wäre. Es bestünden auch keine Tendenzen, das allgemeine Gerichtswesen zu militarisieren.

Verschärfte Baukontrolle.

Der Einsturz der Front eines Neubaus in der ul. Nowogródzka in Warschau hat die Regierung veranlaßt, die Kontrolle über die Bauunternehmen zu verschärfen. Der Vizepremier Bartel hat in einer Konferenz mit dem Minister Moraczewski die näheren Einzelheiten hierüber besprochen.

Die deutsche Reichs-Gastwirtsmesse.

Berlin, 31. März.

Die Reichs-Gastwirtsmesse ist in Berlin seit langen Jahren die erste der Frühjahrsausstellungen. Zum sechsten Male wurde sie in diesem Jahre in den Ausstellungshallen am Kaiserdamm eröffnet. Sie hat sich immer mehr zu einem zentralen Markt für das gesamte gastronomische Gewerbe entwickelt. Von Jahr zu Jahr ist die Messe gewachsen. Während sie im vorigen Jahre 450 Aussteller umfaßte, enthält das diesjährige Ausstellerverzeichnis mehr als 500 Firmen, die eine Ausstellungsfläche von 8000 Quadratmetern einnimmt. Die bedeutendsten Lieferfirmen Deutschlands für das gastronomische Gewerbe haben diesmal in Berlin ihre Musterschau errichtet. Seit mehreren Wochen war die Messe ausverkauft, und über 100 Firmen konnten mit ihren Anträgen auf Ueberlassung von Ständen nicht mehr berücksichtigt werden.

Bei der Eröffnungsfeier, an der die Vertreter der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden sowie der Parlamente und der Stadtverordnetenversammlung, der veranstaltenden Verbände und der Fachwelt teilnahmen, sprach auch der Vizepräsident des deutschen Gastwirtsverbandes, Paul Litfin. Er hob hervor, unter welchen Schwierigkeiten das Gastwirtsgewerbe in Anbetracht der allgemeinen Ungunst der Wirtschaftslage zu leiden habe. Diese Schwierigkeiten machten sich in verschärftem Maße bei dem Gastwirtsgewerbe bemerkbar, das den steuerlichen Anforderungen einfach nicht mehr gewachsen sei. Abhilfe könne nur geschaffen werden, wenn Gesetzgebung und Verwaltung mehr als bisher auf die volkswirtschaftliche Bedeutung des Gewerbes Rücksicht nehmen. Diese volkswirtschaftliche Bedeutung komme in der Reichs-Gastwirtsmesse in vollem Umfange zur Anschauung.

Ein Gang durch die Messe läßt erkennen, daß hier der gesamte Hotel- und Gastwirtsbedarf zur Schau gestellt ist, daß nicht nur gewisse Ausländergruppen vorherrschend vertreten sind. Es sind vertreten die Nahrungs- und Genußmittelindustrie mit Fleisch, Wurstwaren, Molkereiprodukten, Konserven, Kaffee, Tee, Tabakwaren, Bier, Wein, Likören und Branntweinen, Fruchtsäften, alkoholfreien Erzeugnissen, Süßwaren, Dauergebäck usw. In größter Reichhaltigkeit bietet auch die Spezialbranche für Hotel-, Gasthaus- und Saaleinrichtungen ihre Erzeugnisse an. Jedem Bedarf entsprechend sind Maschinen, Apparate und sonstige technische Einrichtungen für Heizung, Beleuchtung und Lüftung vertreten. Bierzapf- und Büfettanlagen, Kellereimaschinen und -apparate, Möbel, Musikinstrumente, Staubsauger, Kontrollkassen, Dekoration für Saal, Garten und Bühne, Aluminium-, Stahl- und Nickelwaren, Haus- und Küchen-, Tisch- und Bettwäsche, Berufskleidung, Teppiche, Gardinen, Läufer, Linoleum, Kegelbahnzubehör, Automaten, Uhren und vieles andere bieten sich in bunter Reihenfolge, aber doch übersichtlich geordnet und leicht erreichbar dem Messebesucher dar. Besonders reichhaltig ist die Auswahl an Küchenausstattungen: man sieht Kochanlagen für Groß- und Kleinbetriebe, Kaffeemaschinen, Geschirr-Waschmaschinen, Kühl- und Eiserzeugungsanlagen. Ferner das zum Küchenbetrieb gehörige Kleininventar, wie Kochtöpfe, Gemüseschneider, Universalapparate, Schöpflöffel, Bratenspieße, Filter, Kartoffelschäler und -reiber, Aufschnittmaschinen usw. Die chemisch-technische Branche zeigt Fußbodenöle, Seifen, Scheuer-, Wasch- und Putzmittel, Bohnerwachs und Desinfektionsmaterial. Nicht vergessen seien Schreib- und Rechenmaschinen, Papierwaren und Bureaubedarf, Drucksachen und Plakate, Preisschilder, Reklame- und Zugabeartikel sowie die Fachliteratur. Besondere Aufmerksamkeit erregen auch in diesem Jahre wieder die Fortschritte der Reklamekunst im Gastwirtsgewerbe. Das Interesse der Fachkreise für diese Messe ist deshalb auch außerhalb Berlins außerordentlich stark, so daß der Gesamterfolg der Gastwirtsmesse auch für die Aussteller gesichert erscheint.

Auch die Berliner Möbeltransport-Arbeiter streiken.

Berlin, 3. April. (R.) Die Berliner Möbeltransport-Arbeiter haben gestern abend beschlossen, in den Streik zu treten. Heute früh werden 6000 Möbeltransport-Arbeiter die Arbeit niederlegen.

Stresemann über Bismarck.

Berlin, 2. April. Die Arbeitsgemeinschaft ostpreußischer Regimentsvereine in Berlin veranstaltete im großen Festsaal des Kriegervereinshauses, der mit den Farben des Reiches und Preußens und der alten Reichsflagge geschmückt war, eine Bismarck-Geburtstagsfeier zum Besten ostpreußischer Nothilfe. Die Festrede hatte Reichsminister des Aeußern Dr. Stresemann übernommen.

Der Reichsminister untersuchte die Frage, was Bismarck uns heute zu sagen habe, was wir von ihm als Menschen, als Staatsmann und Diplomaten lernen könnten. Man werde von Bismarck nicht verlangen können, daß er im Jahre 1928 mit denselben Mitteln Politik treibe, mit denen er es 1880 getan hat. Für ihn war, so sagte Dr. Stresemann, die Politik die Lehre vom Möglichen. Er hat nicht danach gefragt, welche Couleur die Parteien tragen, wenn er nur die Ueberzeugung hatte, daß sie mit ihm zusammen für Deutschland wirken wollten. Es gibt viele, die glauben, es sei leicht, Außenpolitik zu führen. Bismarck, der auf dem Gebiete deutscher Außenpolitik die größten Erfolge erzielt hat, hat des öftern zum Ausdruck gebracht, daß die Politik an sich keine Logik und exakte Wissenschaft, sondern die Fähigkeit sei, in jedem wechselnden Moment der Situation das am wenigsten Schädliche oder Zweckmäßigste zu wählen. Als Mensch war Bismarck voller Widersprüche, sein Leben war Kampf, wie alle große Menschen, die es in der Welt gegeben hat, immer Kämpfer gewesen sind. Er hat gelitten unter den Verleumdungen seiner Gegner und hat sich gesorgt um den Fortbestand des Reiches. Bismarck war der Mann der Realpolitik, der sich oft den Vorwurf gefallen lassen mußte, daß er seine Taktik geändert hätte und inkonsequent sei. Er hat selbst einmal darauf geantwortet: Das käme ihm vor, als wenn man Moltke vorwerfen wolle: Warum haben Sie nicht in der Schlacht vor Sedan dasselbe Manöver ausgeführt wie in der Schlacht von Mars la Tour! Aus dieser Einstellung erwuchs Bismarcks Bündnispolitik in ihrer ganzen Genialität, Vielseitigkeit und politischen Schöpferkraft. Wie das Leben dieses großen Mannes nur dem Wohle des Staates galt, so wollen auch wir an Bismarcks Geburtstag einmütig fest und unerschrocken zusammenstehen, uns das Leben dieses Mannes zum Leitstern machen, jeder an der Stelle, an der er zu wirken hat. Ich habe heute morgen gelesen, daß die Stadt Marggrabowa ihren Namen in Treuburg geändert hat. Lassen Sie uns hoffen, daß das ganze Deutschland und insbesondere Ostpreußen, das einst im Kampf um die Wiederaufrichtung Preußens an erstre Stelle stand, Treuburg werde. So dienen wir dem Andenken Bismarcks am besten und arbeiten in seinem Geiste.

Starker Beifall lohnte die Ausführungen des Reichsministers des Aeußern. Reichsminister des Innern v. Keudell sprach Dr. Stresemann den Dank der Festteilnehmer aus, erinnerte an die große historische Bedeutung Ostpreußens und ließ seine Worte in ein Hoch auf die Provinz ausklingen.

Reichspräsident v. Hindenburg in Lüneburg.

Lüneburg, 2. April. Reichspräsident v. Hindenburg traf gestern morgen um 5 Uhr hier ein und fuhr dann nach Lüne, um an der Konfirmationsfeier seiner Enkelin Christa Maria v. Pentz teilzunehmen. Die Lüner Klosterkirche war festlich ausgeschmückt worden. Am Schluß der kirchlichen Feier, an der auch die Aebtissin des Klosters mit den Konventualinnen in ihrer althergebrachten Tracht teilnahm, gab der Reichspräsident den 25 anwesenden Konfirmandinnen die Hand und sprach ihnen seine Glückwünsche aus. Auf der Rückfahrt nach der Wohnung seines Schwiegersohnes Major v. Pentz wurden dem Reichspräsidenten durch eine begeisterte Zuschauermenge lebhafte Huldigungen dargebracht. Der Reichspräsident will heute nach Hannover weiterfahren.

Deutsches Reich.

Bluttat einer Geisteskranken.

Berlin, 3. April. (R.) In einem Anfall von geistiger Umnachtung schlug im Osten Berlins ein 23jähriges Mädchen auf ihre 47jährige Mutter ein, so daß die Verletzte in hoffnungslosem Zustande nach dem Krankenhaus gebracht werden mußte. Die Polizei nahm die Täterin fest.

Grubenunglück bei Saarbrücken.

Von der Heydt (bei Saarbrücken), 3. April. Durch niederfallendes Gestein verunglückten gestern drei Bergarbeiter auf Schacht Amelung. Ein Arbeiter wurde durch die Felsmassen tödlich getroffen, die beiden anderen verletzt.

Schweres Autounglück in Madrid.

Madrid, 3. April. (R.) Blättermeldungen zufolge fuhr hier ein Automobil auf einen Bürgersteig, zertrümmerte eine Schaufensterscheibe und tötete vier Kinder. Außerdem erlitten mehrere Kinder Verletzungen.

*

Gene Tunney vor Verlust seines Titels als Schwergewichtsweltmeister? Weltmeister Tunney hat auf die ihm telegraphisch übermittelten Herausforderungen Jack Sharkeys, Tom Heeneys und von Johnny Risco geantwortet, daß er die Wahl des Gegners sowie Ort und Zeitpunkt des Titelkampfes der Entscheidung Tex Rickards überlasse. Diese Antwort hat in Sportkreisen ziemliches Aufsehen erregt und wird von seiten der Herausforderer als nicht zufriedenstellend und nichtssagend betrachtet. Der Entschluß Tunneys, die volle Entscheidung in dieser Angelegenheit Tex Rickard zu überlassen, hat die drei Titelanwärter sehr verstimmt, da sie aus Tunneys Verhalten den Schluß glauben ziehen zu müssen, daß der Weltmeister ihre Herausforderung nicht allzu ernst nimmt. Die Neuyorker Boxing Commission wird eventuell bei Besprechung der Haltung Tunneys ihm seinen Titel als Weltmeister absprechen, um ihn dadurch zum Kampf zu zwingen.

Paris—Berlin 4:1. Den repräsentativen Städte-Fußballkampf Paris—Berlin gewannen die Franzosen überlegen mit 4:1. Die Berliner Mannschaft konnte bis zur Halbzeit den Kampf offen halten, klappte aber in der zweiten Halbzeit völlig zusammen, woraus sich der hohe Sieg erklärt.

Vom Großpolnischen Journalistensyndikat.

Die Generalversammlung des Großpolnischen Journalistensyndikats eröffnete der langjährige Syndikatspräsident Redakteur Tadeusz Powidzki, der nach kurzer Darstellung der Vorstandsarbeiten im Berichtsjahr seine Demission anmeldet. Den Bericht über die Tätigkeit des Syndikats im Geschäftsjahr 1927/28 erstattete der Schriftführer des Vorstandes Redakteur Herniczek. Er hob die Bemühungen des Vorstandes um die Aufhebung des Pressedekrets, um die Zusammenarbeit mit dem Verbande der Journalistensyndikate in Polen und über die Fühlungnahme mit journalistischen Organisationen des Auslandes hervor. Delegierte des Vorstandes hätten an den Arbeiten des Literarischen Komitees teilgenommen. In das Berichtsjahr sei auch das 40jährige Berufsjubiläum des Seniors der Großpolnischen Journalisten, des Redakteurs Królekowski gefallen, der zum Ehrenmitglied ernannt wurde. Der Finanzwart Redakteur Przewlocki erstattete den Kassenbericht. Danach beträgt das Vermögen des Syndikats etwa 21 213,79 zl. Nachdem dem Vorstande Entlastung gewährt war, richtete Redakteur Przewlocki warme Worte der Anerkennung und des Dankes an den zurücktretenden Syndikatspräsidenten Redakteur Powidzki und den Schriftführer Redakteur Herniczek. An der Diskussion beteiligten sich Redakteur Tranda, Siemianowski, Ziółkowski, Chrzanowski und andere. Die Vorstandswahlen hatten folgendes Ergebnis: zum Vorsitzenden wurde Redakteur Jarochowski gewählt, zum stellvertretenden Vorsitzenden Redakteur Kędzierski, zum Schriftführer Redakteur Paszkiewicz, zum Finanzwart Redakteur Przewlocki, zu Mitgliedern des Vorstandes Dr. Chelmikowski, Fel. Chrzanowski und K. Piekarczyk. In die Revisionskommission kamen Redakteur Piotrowski, Powidzki und Tomeczek. Ins Kollegialgericht Redakteur Roskowski, Koreywo und Dr. Nączewski, als Stellvertreter Herniczek, Tranda und Szperber.

Der Sejmmarschall.

Der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" meint zu den Bemühungen des Sejmmarschalls Daszyński, die Arbeit des Sejm in den Grenzen der Würde und der Sachlichkeit zu halten, daß sie zweifellos einen Erfolg haben würde, wenn der Marschall sein Ziel konsequent verfolgen sollte. Es dürfte ihm aber nicht gelingen, auf lange Sicht eine Besserung der Verhältnisse zu schaffen. Heute sei es ihm nicht möglich, verschiedene Gruppen im Zaume zu halten, die mit ihm rechnen und ihm Schwierigkeiten ersparen, weil sie vor einigen Tagen für ihn ihre Stimme abgaben. Man könne aber nicht die optimistische Feststellung machen, daß z. B. die ukrainischen Radikalen auf verschiedene Obstruktionsmittel usw. verzichten sollten, nur weil an der Spitze des Sejm ein Mann stehe, der mit ihren Stimmen gewählt wurde.

Die letzten Telegramme.

In der Ostsee ertrunken.

Berlin, 3. April. (R.) Gestern fuhren zwei junge Leute aus Zinnowitz mit einem leichten Boot von dort nach Koserow. Dabei kenterte das Fahrzeug, und beide ertranken.

Die diesjährigen Nobelpreise.

Stockholm, 3. April. (R.) Nach dem Bericht der Nobel-Stiftung betragen die diesjährigen Nobelpreise 156 938 Kronen.

Sturm und Ueberschwemmungen in Venedig.

Rom, 3. April. (R.) Infolge schweren Sturmes kenterte bei Venedig eine Segelbarke, deren sechs Insassen ertranken. Die tiefer liegenden Stellen der Stadt wurden überschwemmt.

800 Familien obdachlos.

Rom, 3. April. (R.) Nach Meldungen sollen infolge der Ueberschwemmung in der Provinz Venedig 800 Familien obdachlos geworden sein.

Der Cawell-Film verkauft.

London, 3. April. (R.) Der Cawell-Film wurde nach Australien und Indien verkauft.

Der große Petroleumbrand in Neu-Seeland.

London, 3. April. (R.) Nach den letzten Meldungen hält der riesenhafte Petroleum-Brand in Auckland (Neuseeland) seit 48 Stunden noch unvermindert an. Jede Hoffnung, die Flammen wirksam bekämpfen zu können, ist aufgegeben, da immer neue Explosionen erfolgen. Bei den Löscharbeiten erlitten mehrere Feuerwehrleute schwere Verletzungen. Die Bevölkerung befindet sich in großer Aufregung.

Neue kommunistische Verschwörungen in Canton.

London, 3. April. (R.) Die Behörden in Canton sind nach Meldungen aus Hongkong gestern einer neuen kommunistischen Verschwörung auf die Spur gekommen und haben die Verhaftung von 15 Rädelsführern angeordnet. Kommunistische Farmer und Bauern planten von drei Seiten einen gut vorbereiteten Angriff auf Canton. Wie verlautet, soll auch ein Teil der Cantoneser Truppen in die Verschwörung verwickelt sein. Das Kriegsgericht wird nach der Aufdeckung dieser Verschwörungen mit größter Schärfe gehandhabt.

10 Bauerngehöfte eingeäschert.

Lanz a. d. Donau, 3. April. (R.) In der Ortschaft Freundorf wurden gestern neun Bauerngehöfte eingeäschert. Der Schaden wird auf 120 000 Schilling eingeschätzt. Man vermutet Brandstiftung.

Mord beim Mittagstisch.

Warschau, 3. April. (R.) In Chelmin bei Thorn gab während einer politischen Unterhaltung beim Mittagstisch ein polnischer Oberleutnant vom 66. Infanterieregiment auf seinen Nachbarn, einen Eisenbahnbeamten, sechs Schüsse ab, die den Beamten tödlich verwundeten. Die beiden Tischgenossen galten als gute Freunde. Nähere Beweggründe des Mordes sind noch nicht bekannt. Der Attentäter wurde sofort festgenommen.

Aus anderen Ländern.

Sitzung des englischen Kabinetts.

London, 3. April. (R.) Gestern fand eine Kabinettssitzung statt, bei der die durch die ägyptische Note geschaffene Lage besprochen wurde.

Flugunfall, 2 Tote.

Colchester, 3. April. (R.) Bei einem Manöver stieß ein Militärflugzeug gegen einen Baum und zerschellte dann auf der Erde. Zwei Flieger wurden dabei getötet.

Großfeuer in Karachi.

London, 3. April. (R.) „Times" melden aus Karachi: Gestern nachmittag brach in der Stadt ein großer Brand aus, dessen Herd eine Ausdehnung von einer Viertelmeile besitzt. Bisher wurden 35 000 Ballen Baumwolle zerstört. Das Feuer, das sich immer noch ausbreitet, hat bereits einen Schaden von 600 000 Pfund Sterling angerichtet.

2 Personen vom Blitz erschlagen.

Madrid, 3. April. (R.) Die Blätter melden aus Bilbao: In der Gemeinde Nugica wurde während eines furchtbaren Gewitters ein junger Mann in seiner Wohnung vom Blitz erschlagen. Ein anderer Blitz schlug in eine Gruppe Fußballspieler, die vom Spiel zurückkehrten, tötete einen von ihnen und verletzte drei schwer.

Todesurteil.

Brüx, 3. April. (R.) Das Geschworenengericht verurteilte einen 33jährigen Arbeiter, der im vorigen Jahre in der Nähe von Komotau seine noch nicht 15jährige Geliebte durch einen Revolverschuß tötete, zum Tode.

Die heutige Ausgabe hat 12 Seiten

Hauptschriftleiter: Robert Styra.
Verantwortlich für den politischen Teil: Johannes Senftleben. Für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr. Für die Teile Aus Stadt und Land, Gerichtssaal und Briefkasten: Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": Robert Styra. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Margarete Wagner. Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtliche in Posen, Zwierzyniecka 6.



Für **das Osterfest**

Das Allerbeste vom Besten

ist die Herren- u. Knaben-Bekleidung der bestbekannten Marke „**FAWOM**".

Mäntel *in Gabardine und bildhübschen Mode-Dessins neuester Form.*
Anzüge *i. blau u. begehrter Sportfaçon, in Gabardine und bunt, nach engl. Art.*
Hosen *in sol. Kammgarn, Streifen, sowie mod. Cheviot-Dessins.*
Kinderanzüge in entzückenden Sportfaçons in großer Auswahl.

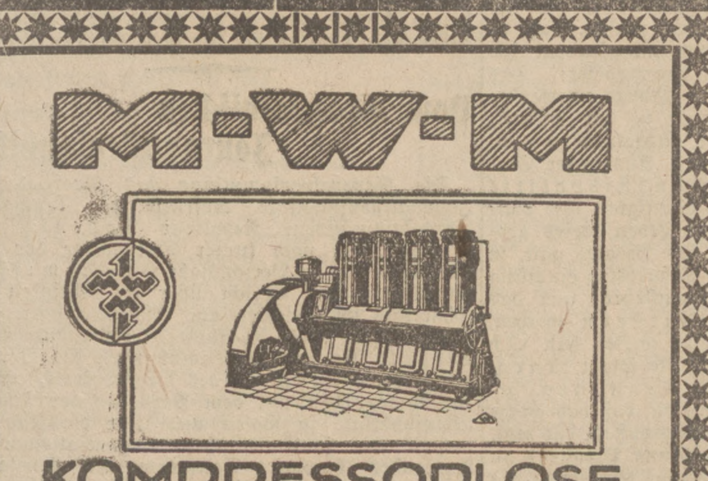
Im Stofflager täglicher Eingang von letzten Moden-Neuheiten für Anzüge, Mäntel, Hosen, sowie Damenkostüme **zu billigsten Tagespreisen.**

F. Lisiecki
STARY RYNEK 77.

„ALFA"
Szkolna 10
Beste Bezugsquelle:
Perlen
Armreifen, Ringe, Ohrringe, Colliers
Hut- u. Kleiderputz
Blumen
Damenhandtaschen
zu Ausverkaufspreisen solange Vorrat reicht
Bilder, Figuren
Schreibgarnituren
Briefkassetten
Karten- u. Poesie-Alben
Gesellschaftsspiele
Spielkarten
Kinokarten
Grösste Auswahl!



Teppich-Zentrale
K. Kužaj
ul. 27. Grudnia 9
Poznań
Grösstes Spezialhaus!
Part., I. Stock u. Souterrain.
Gegründet 1896.



KOMPRESSORLOSE VORKAMMER ROHOEL-MOTOREN
zur Eigenerzeugung von
KRAFT und LICHT
von 5 – 3000 PS
MOTOREN-WERKE MANNHEIM A.-G.
vorm. BENZ Abt. stationärer Motorenbau
Verkaufsbüro:
Danzig, Pfefferstadt 71.
Telegr.-Adr.: Alterbenz. — Tel. 288 85.

1878 50 **1928**

Für die mir so überaus zahlreich erwiesenen Aufmerksamkeiten anläßlich meines 50jährigen Geschäftsjubiläums danke ich hiermit aufs herzlichste.

H. Seeliger
Handschuh- und Herrenartikelgeschäft
Poznań, Św. Marcin 43.

Posener Bachverein

Karfreitag, den 6. April, abends 7½ Uhr in der Posener Kreuzkirche:

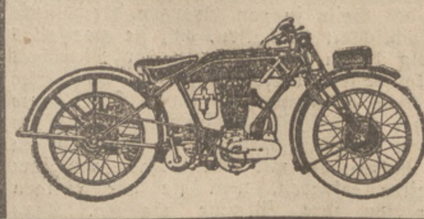
Johannes-Passion
von Joh. Seb. Bach.

Sopran: Frau Ruth Behrendt-Klingborg aus Posen; Alt: Frl. Thea Bandel aus Bernburg; Tenor: Kammersänger E. Pinks aus Leipzig; Bariton: Professor H. Weissenborn aus Berlin; Bass: Direktor H. Boehmer aus Posen; Cello: K. Greulich aus Stuttgart; Orgelbegleitung: Organist G. Sasse aus Berlin; Orchester vom Teatr „Wielki"; Leitung: D. Karl Greulich.

Eintrittskarten zu **10, 8, 6, 4, 2 zł** in d. Evgel. Vereinsbuchhandlg. u. am Karfreitag v. mittags 12 Uhr an in der Rendantur der Kreuzkirche.

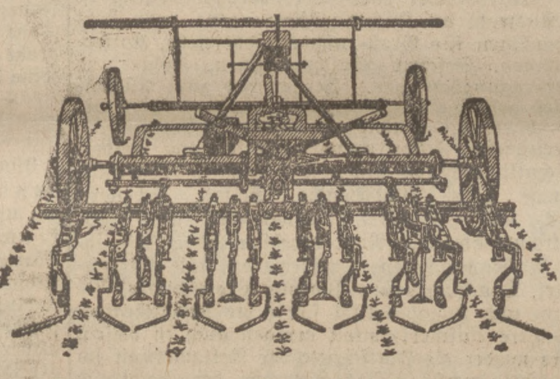
Reinertrag für die Armen der Gemeinde.

Tempel des Vereins der Wohltätigen Freunde
Poznań, ulica Dominikańska 7
סיום לבכורות
Mittwoch, den 4. April 1928
im Anschluss an d. Morgenandacht 7 Uhr



Die rassige, gute und billige Maschine
SAROLEA
Gen.-Vertr. J. Francis
Poznań, ul. Dąbrowskiego 4
Tel. 69-30.

Zu günstigen Preisen
empfehlen wir:



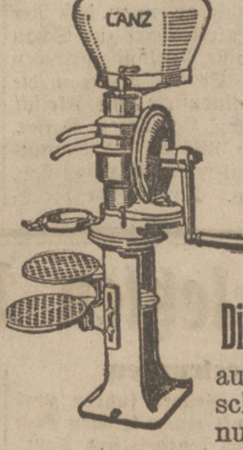
Drillmaschinen
Ventzki, Dehne, Zimmermann

Düngerstreuer Westfalia, Pommerania, Triumph
Hackmaschinen Pflanzenhilfe
Pflanzlocher Ventzki, Sarrazin
Kartoffelsortierer Orig. Pollert, Dreyer, Vistula, Nitsche
Ackerschleppen Ventzki, Harder, Kuttruf
Pflüge, Eggen, Kultivatoren
in grosser Auswahl

Gebrüder Ramme,
Bydgoszcz,
św. Trójcy 14b :-: Telefon 79

Auto-Reifen
Fabrikate erster Weltfirmen wie:
FIRESTONE, GOODYEAR und MICHELIN BIBENDUM empfiehlt
Pierwszy Poznański
Parowy Zakład Wulkanizacyjny
W. MÜLLER
Poznań, Dąbrowskiego Nr. 34.

35000,— Danziger Gulden
werden zur I. Stelle auf Danziger Geschäftsgrundstück per 1. Juni gesucht. Offerten an die Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6, unter „**Weinhaus**" 601.



Die größten Gewinne
aus der Milchwirtschaft erzielt man nur bei Gebrauch der weltbekannten Zentrifuge
„Lanz"
General-Vertretung:
Nitsche i Ska.
Maschinen-Fabrik
Poznań, ul. Kolejowa 1-3
Telephon 6043, 6044, 6906 und 1478

Gänzlicher Ausverkauf
wegen Geschäftsliquidation
in
Teppichen - Brücken - Bettvorlegern - Läuferstoffen
Madras - Möbel- und Dekorationsstoffen
Gardinen - Stores - Bettülldecken
Diwan-, Tisch-, Reise- u. Pferdedecken
Echten Perser Teppichen.
Sämtliche Preise reduziert zu Einkaufspreisen.
N. W. DROŻDZEWSKI
Poznań, Stary Rynek 56, I. Etage.

Das Neueste für
Frühjahr und Sommer
finden Sie bei
M. STÜRMER
Poznań — Stary Rynek 80/82
Spezial-Haus für Damen-Konfektion
Mäntel - Kostüme - Kleider - Blusen
Röcke - Golfjacken - Jumper - Poullower
Kinder-Kleidchen etc. etc.
Alles in grosser Auswahl! Bekannt billigste Preise!

Achtung!
Wichtig für Automobile!
Fahrtrichtungsanzeiger in verschiedenen Ausführungen, wie: INDEX, YSUNO, IRIS, MOTAX u. s. w. empfiehlt
Pierwszy Poznański
Parowy Zakład Wulkanizacyjny
W. MÜLLER
Poznań, Dąbrowskiego Nr. 34.

Zum Osterfeste
LIQUEURE ✦ KONIAK'S
B.K.
B. KASPROWICZ, Gniezno.
Gegründet 1888.
Probierstuben und Flaschenverkauf
Poznań, ul. 27 Grudnia 10.